# BAUMEN DER BAUMER

MONATSHEFTE FÜR BAUKULTUR UND BAUPRAXIS



LANDSCHAFTS- UND BAUGESTALTUNG an Beispielen aus dem Raum Köln-Aachen / "Kultur" / Die Landschaft um die Bauten in der Eifel, von Prof. Th. Veil / Bauten in der Landschaft, von Prof. H. Mehrtens / Wohnhäuser von H. Schwippert / "Rundschau": Mitteilungen des Arbeitskreises Baugestaltung / Finanzierungsplanfür eine Siedlung im Bergischen Land / Bereicherung der Heimat und Landschaft durch Pflanzung von Nutzhölzern / Baufibel für die Oberpfalz / Kurzberichte / Bücher / 52 Seiten mit 64 Abb., 8 S. Detailzeichnungen

41-JAHRGANG-APRIL43-VERLAG GEORG D-W-CALLWEYMUNCHEN

# DER BAUMEISTER

MONATSHEFTE FÜR BAUKULTUR UND BAUPRAXIS • HERAUSGEGEBEN DURCH GUIDO HARBERS IN VERBINDUNG MIT DEM ARBEITSKREIS BAUGESTALTUNG DER FACHGRUPPE BAUWESEN IM NSBDT

41. JAHRGANG

APRIL 1943 · HEFT 4

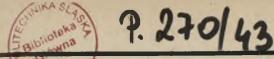
INHALTS-UBERSICHT						
Hauptblatt Seite						
"Kultur". Von Prof. Dr. R. Grün-Düsseldorf 67						
Die Landschaft um die Bauten in der Eifel, Von Prof. Th. Veil-Aachen 69						
Bauten in der Landschaft. Arbeiten von Prof. H. Mehrtens-Aachen						
Zwei Wohnhäuser in Aachen, Von DiplIng. H. Schwippert-Aachen						
Tafeln Tafel						
Einzelheiten zu den Bauten von Prof. H. Mehrtens-Aachen 21-27						
Bildproben aus der "Baufibel für die Oberpfalz" von Oberregierungsbaurat						
K. Erdmannsdorffer						
Rundschau Seite						
Mitteilungen des Arbeitskreises Baugestaltung im NSBDT						
Finanzierungsplan für die Siedlung im Bergischen Land. Von DiplIng.						
W. Hofmann						
Bereicherung der Heimat und Landschaft durch Pflanzung von Nutzhölzern.						
Von G. Harbers						
Baufibel für die Oberpfalz. Von G. Harbers						
Kurzberichte						
Buchbesprechungen						

Der Bezugspreis für Deutschland beträgt vierteljährlich RM. 6.75, für Bezieher im Ausland erfolgt Sonderberechnung. Das Bezugsgeld für Zeitungen und Zeitschriften ist im vor aus zahlbar. Falls die Abbestellung nicht mindestens 14 Tage vor Vierteljahrsschluß erfolgt, gilt der Bezug als erneuert. Preis des Einzel-Heftes RM. 3.—. Der Nachdruck aller Beiträge, auch der Abbildungen, ist ohne ausdrückliche schriftl. Erlaubnis nicht gestattet





Fama & Famin G.m. b.H., Fabrik für Spezial-Fußböden Hannover-Hainholz, Hansastraße 5 / Tel. 30241/42



#### MUREXIN Chem. Fabrik Gottlieb & Forster

Abtla. Bauhilfsmittel WIEN IX/66 Althanstraße 49

Ruf: A16-2-90 und A16-2-91

# Chemische Spezial-Erzeugnisse

zum Schutz gegen chemische, physikalische und atmosphärische Einflüsse:

		100 kg
wasserdichtender Mörtel- und Betonzusatz	М.	56
MUREXIN-"F"		
frostschützender Mörtel- und Betonzusatz	M	35.—
MUREXIN-"R"		
raschbindender Zement- und Betonzusatz	M.	80.—
EN-SIEBEN-ZET (auch farbig, andere Preise)		
Spezial-Flammschutzmittel (schwammschützend)		
farblos	M.	56.—
Einheitsflammschutzmittel FM II		

MAREX Nr. 1 bis 4, farbige, holzschützende Spar-Anstriche für Innen von großer Ausgiebigkeit (Preise auf Anfrage) KORODUR

Beton-Hartstoff-Zuschlagsmaterial . . . . . M. 15.—

Baufluate, Beton-Entstaubungsmittel, Isolier-Anstriche, Entroster und andere Bauhilfsmittel

> Kostenloser, streng objektiver Beratungsdienst! Verlangen Sie Einzelprospekte!

#### KRAGES HARTPLATTEN IN DER BEWÄHRUNG

Gediegener Büroraum, dessen Schiebetür, Wandverkleidung und Fußboden aus Krages Hartplatten hergestellt sind.



BAUEN UND ZIMMERN IM FREIEN UND INNERN

ZUM



# **KRAGES** KRIETE

SPERRHOLZ-UND HOLZFASERPLATTENWERKE BFRIIN (HARIOTTENBURG 2 • LEIBNIZSTR.18





# Kittlose Glasdächer und Verglasungen

"WEMA" DRP





J. EBERSPÄCHER GLASDACHBAU ESSLINGEN a. Neckar





## Uberall bewähren sie sich, die schönen Ewar-Spültische und Anlagen

Man findet sie in den Bauten der Partei und des Staates (neue Reichskanzlei u. a.), in den Großküchen von Krankenhäusern, Anstalten, Gefolgschaftsküchen, Hotels und Gaststätten, sowie im guten Haushalt.

Verlangen Sie Drucksachen!

Ernst Wagner, Apparatebau, Reutlingen

Zur Zeit nicht lieferbar!

# Tarnfarben

Sigol-Silikat-farben der Gruppe 1

Hergestellt nach den Vorschriften des R.L.M.

Lieferbar in den Tönen der R.L.M.-Sarbton-Karte und bei größeren Wengen auch in Sondertönen

J. Sigel & Sohn



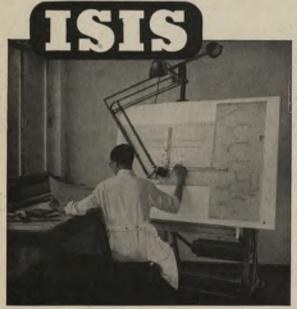
Lack- und farben-fabrik
Heilbronn a.M.



# Personen-Umlauf-Aufzug



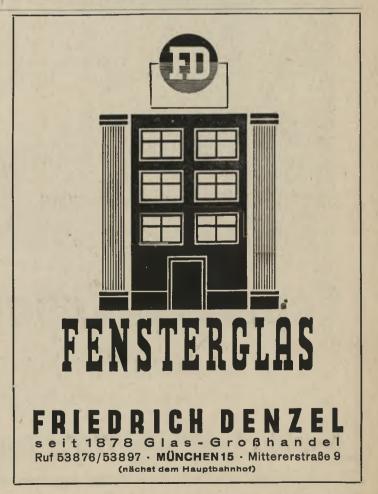




Nahe an 90 000 ISIS-Zeichenmaschinen und über 40 000 ISIS - Zeichentische geliefert!

Paris 1937: Ehren-Urkunde

DR. GRAF G.M.B.H. GOTHA 4



Symbol für immer gleiche Güte!

# **GEKA-Holzverbinder**





Bei Holzbauten jeder Art, wie Brücken und Hallen, millionenfach bewährt!

#### KARL GEORG

Eisenwaren-Großhandel Groß - Umstadt (Hessen) Schulstraße 38-40/Fernruf 211

## **MARABU-Stabil-**

Zeichengeräte aus Kunststoffen



Winkel
Reißschienen
Kurvenlineale
Eisenbahnkurven
Ausrundungsbögen
Lineale

MARABUWERKE A.-G. Tamm/Württ.
Zu beziehen durch die Fachgeschäfte!



# Caparol und Caparol-Paste-ölfrei

bewährte Emulsions - Farbenbinder • wetterfest, waschfest, wischfest

Bezug durch den Farbenhandel

Technische Beratung kostenlos

Deutsche Amphibolin-Werke von Robert Murjahn, Ober-Ramstadt/Hessen



EINE KÜCHENHERD - ZENTRALHEIZUNG mit dem Original SIEGER - Meisterherd bedeutet Verbesserung des Wohnwertes in Neubauten und Altwohnungen. Von heute auf morgen wurden auch früher solche Anlagen nicht gekauft, denn so etwas will geplant und den örtlichen Verhältnissen an der Baustelle sowie den Wünschen des Bauherrn richtig angepaßt sein! Prüfen Sie daher schon jetzt, wo der praktische Original Sieger-Meisterherd hingehört, dann werden alle Wünsche

zu erfüllen sein, sobald erst wieder die ganze Leistungs-

fähigkeit unseres Betriebes für die Verbesserung des Wohnwertes eingesetzt wird!

Sieger-Meisterherde werden auch kombiniert mit Gasherd oder Elektroherd geliefert.

Postfach Nummer 295

Sieg-herd-fabrit



# Glas-Betonbau

Lieferungsmöglich keit nur für Aufträge des "nicht einschränkbaren" Bedarfs!



Begehbare
Decken
aus lichtstarker
Betongläserr
sind wetterfes
und wasserdicht, sie
kennen weder Ros
noch Fäulnis.

Je mehr Glas umsomehrLich

GLAS

## -SCHÖNINGER

MÜNCHEN 2 BS-b · RUF: 58558 DAS FÜHRENDE FACHUNTERNEHMEN FÜR NEUZEITLICHE GLASANWENDUNG

## SIEGERSDORF

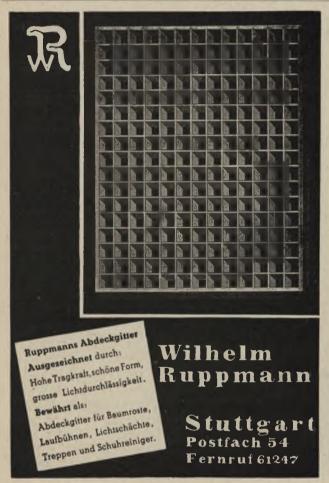
fiefert:

säutefest frostsicher glasierte Verblend-Platten
Trennwandsteine
Eisenklinker-Platten
Tunnelofenklinker-Platten
weißgraue Klinkerplatten

SIEGERSDORFER WERKE, SIEGERSDORF









Untergrunderschließung hach dem Verfahren Dr.BOHRPFAHL Com.- RUDOLF WEISS

ESSLINGEN-NECKAR

FERNSPRECHER ESSLINGEN 6879

Brunnenbau. Wasserversorgung. Tiefbohrungen



## Schwendilator

Kamin-Ent- und Belüftungs-Aufsätze, Heizungs-, Gas- und Lüftungs-Kamin DRP ein- u. mehrrohrig aus Betonformsteinen

Jos. Schwend & Cie., Stammhaus Baden-Baden

Fürstenberg-Allee 8 / Fernsprecher 1365













## Bodentreppe

Raumsparend - Tragkräftig Schwenkraum i. Dachb. nur ca. 0,4 m

Beratung und Angebot durch den Hersteller:

Wilh. Frank Ing. Stuttgart-N



ROTE STRASSE 21



# HERAKLITH

#### die magnesitgebundene Leichtbauplatte nach DIN 1101

erfreut sich in allen Bedarfskreisen hoher Wertschätzung. Sie ist heute insbesondere für Behelfsbauweisen der unentbehrliche Baustoff.

Ihre einfache und schnelle Verarbeitung bedeutet Rationalisierung im Bau. Ihr hoher Dämmwert bringt alljährlich bedeutende Heizstoffersparnisse. Im exakten, vollautomatischen, Arbeitskräfte und Rohstoffe sparenden Fließbandverfahren ist ihre Herstellung eine wirtschaftliche u. technische Spitzenleistung.

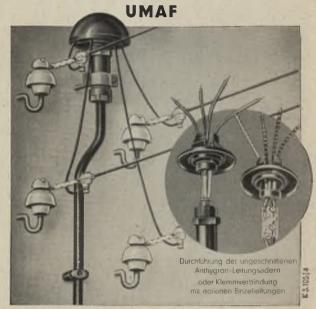
HERAKLITH ist das geschützte Kennwort nur für unser Fabrikat.

DEUTSCHE
HERAKLITH-AKTIENGESELLSCHAFT
MÜNCHEN 1 • SCHLIESSFACH 22

Ruf: 24202, 24203, 20503

# SIEMENS

Wetterfester Isolierstoff - Übergangskopf



Von der Freileitung ins Haus - mit der Umaf

SIEMENS-SCHUCKERTWERKE AG





Werden sie richtig und regelmäßig gepflegt, erfüllen sie lange ihre Pflicht, sei es im Haushalt, in der Großküche, Wäscherei oder Bäckerei.

Gerade jetzt ist das doppelt zu beachten, sind doch die Geräte heute wertvoller denn je, weil sie schwer zu ersetzen sind.

SENKINGWERK HILDESHEIM

## DER BAUMEISTER

EINUNDVIERZIGSTER JAHRGANG / APRIL 1943 / HEFT 4

#### "KULTUR"

Von Professor Dr. Richard Grün - Düsseldorf

Wir wandern am Elbdeich entlang, über dem die Pferdeköpfe von den hohen Giebeln der alten Niedersachsenhäuser ragen. Die Weiden grüßen den Frühling mit silbergrauen Kätzchen, und von den Haselnußbüschen am Haag weht es in gelben Wolken: der Vorfrühling ist da. Im sonnenbeschienenen Wasser der Elbe spiegeln sich die weißen Segel der Ewer, die in dem linden Abendwind zum Fischfang aufs Meer gleiten. Da schwebt ein mächtiger Ton über das stille Wasser, ein Ozeandampfer, der zu Tal fährt, fordert freie Bahn. Gelb leuchtet das mächtige Schiff, weiß die dreifachen Deckaufbauten übereinander, und brennend rot ist der Schornstein gemalt, aus dem leichter Rauch in den blauen Abendhimmel steigt. Jetzt weht wieder über dem Schiff eine weiße Dampfwolke auf, steigt in die Luft und verschwindet spurlos, wie sie gekommen. Sekunden später dröhnt das heischende Brummen des platzfordernden Ungeheuers, welches sich vor den stillen Süllberg schiebt und stolz und sicher dem Meer zustrebt. Vor ihm liegen jetzt zwei Ewer, nicht größer als Mäuse vor einem Elefanten. Fast verschwinden sie, und doch bilden sie willkommene Maßstäbe für die gewaltige Größe des Ozeanriesen, der da von Deutschlands Können Kunde in ferne Lande tragen soll.

Wir freuen uns der Schönheit und Wucht dieses Schiffes, der stahlgewordenen Gedankenarbeit von vielen hundert Ingenieuren, und tragen ihm Grüße auf, die es übers große Wasser mitnehmen soll. Ist doch ein stolzer Anblick, so ein ins Weite strebender Dampfer, mit seinen flatternden Fahnen und seinem mächtigen Rumpf! Wie famos liegt der dicke Bursche da auf dem glatten Strom, wie paßt das Bild zu unserem Stolz auf unser Können und unsere Kultur, und wie klingt seine Größe zusammen mit der Kleinheit der segelnden Ewer, die jetzt aus seinem Schatten zurückbleiben! Wir merken nichts von Bedauern, daß der Dampfer schneller fährt als die winzigen Segelschiffe, wir freuen uns im Gegenteil darüber. Wer möchte hier von Kulturlosigkeit sprechen, wenn man diese Ansammlung schwimmender Maschinen sieht? Wer empfindet einen unangenehmen Gegensatz zwischen dem Triumph der Technik und den altmodischen Ewern? Sie beide, Dampfschiff und Segelboot, sind Schöpfungen des Menschen und passen gerade in ihren Gegensätzen zueinander.

Wenn uns noch vor wenigen Jahren die Stahlsegler der Laeiß-Reederei Freude machten, wenn sie unter der vollen Last ihrer weißen Leinentücher dahinschwebten, heute sind wir stolz auf die geballte Kraft, die aus dem Turbinenschiff da vor uns spricht, das den Wind nicht braucht, vor dem Sturm nicht flüchten muß und dem die gefürchtete "Flaute" nichts anhaben kann.

Wie merkwürdig, daß wir die Gegensätze — hie modernste Technik, da älteste Tradition in dem segelnden Ewer — nicht unangenehm empfinden!

Wir ziehen aus dem kleinen Erlebnis die Folgerung: auch die Technik kann schön sein, wenn sie richtig gestaltet ist. Sie braucht zu dieser richtigen Gestaltung nicht einmal auf alte Formen zurückzugehen, denn der Ozeanriese ist eine durchaus neue technische Schöpfung; und weiter: diese neue technische Schöpfung beeinträchtigt keineswegs das gute Alte. Es ist kein Mißklang zwischen dem großen Dampfschiff und dem kleinen Segelboot.

Der Abend sinkt, und müde treten wir in eines der stillen Giebelhäuser, die unter dem hohen Retdach zwischen den Wassergräben und den Obstwiesen liegen, von welchen die Pferde wiehern.

Der Bauer begrüßt uns und führt uns in die Eckstube. Steif stehen an den Wänden die hohen geschnitzten buntbemalten Stühle mit den Namen der Großväter, Großmütter, jeder mit einem anderen Bild auf der Lehne, Windmühlen, Schwäne, Blumen und nicht zuletzt, weiß gemalt, das niedersächsische Pferd, Erinnerung an Hengist und Horsa, die einst die Urväter von hier wegführten übers Meer. Getäfelt sind die Wände, aus Glasschränkehen mit Renaissance-Füllung leuchten farbig die goldgelben Blumen der Kellinghusener Teller, und Teekannen aus Messing hängen glitzernd am Bord. Froh sehen wir die alte Bauernkultur und treten begeistert an den Prunkschrank. "Zur silbernen Hochzeit" steht da auf einer plumpen Porzellantasse, die man im 5-Groschenladen kaufen kann, "Prost" auf einem unförmigen Tonkrug, auf dem gerade ein dicker Student "Rest trinkt". "Zur Erinnerung an Hamburg" prangt in verschwommenen Buchstaben auf einer greulichen Schüssel.

Ein vielfarbiges Bild des geschmacklosen Hamburger Rathauses prangt in grellen Farben. Daneben an der Wand hängt ein großer Gipsteller mit dem blasenden Trompeter von Säckingen in blauer Landsknechtstracht mit der sinnigen Umschrift "Behüt Dich Gott, es wär so schön gewesen". — Kitsch neben Kitsch zwischen den alten schönen Möbeln aus Urväter - Zeiten, und als Glanzpunkt des Zimmers — die Nähmaschine am Fenster, mit schwarzem eisengegossenen Untergestell, dessen Schnörkel reich vergoldet sind.

Auch hier sehen wir alt und neu. Wir denken an den Dampfer da draußen und die Ewer und den günstigen Zusammenklang. Hier aber sehen wir gutes Altes und abscheuliches Neues, einen ganz offenbaren Mißklang, denn der Kitsch des Modernen paßt nicht zu dem altehrwürdigen Überlieferten.

Wir rauchen eine Zigarre mit unserem Gastgeber, der uns freundlich Rede steht, plaudern über all die Scheußlichkeiten, die da aufgebaut sind, hören seine stolzen Erinnerungen an die Reisen, von denen er sie mitbrachte, und weisen seine Entschuldigung, daß leider die alten Stühle des Großvaters noch dastehen, weil er noch kein Geld hat, neue zu kaufen, erstaunt zurück. Wir finden keine Spur des Gefühls dafür, daß gerade die Stühle das Schönste sind, was im ganzen Zimmer steht, daß alles andere nicht in diese Räume paßt und daß besonders die Kissen auf diesen Stühlen mit dem Kreuzstichwunsch "Nur ein Viertelstündchen" diesen ihre Würde nehmen.

Auf dem prächtigen weißen Louis-seize-Kachelofen dampft das Wasser aus einem ganz modernen, aber hier nicht minder unpassenden verbeulten Aluminiumtopf, für den gemütlichen Grog, den wir jetzt gleich trinken wollen. Eigentümlich ist es doch, daß die Eingesessenen gar keine Empfindung mehr haben für die Bodenständigkeit und die Schönheit ihrer vom Großvater überkommenen Einrichtungen.

Sie finden diese im Gegenteil veraltet, würden sie am liebsten gegen moderne Abzahlungsmöbel eintauschen, wie wir dies an anderen Orten fanden, und verballhornen ihre schöne, alte Einrichtung durch greuliche Zutaten moderner Einrichtungsgegenstände, die sie ohne jedes Gefühl zum kulturvollen Alten hinzufügen und so dessen Kultur vernichten. ---

Jetzt sind wir von dem schönen Mummelsee durch den schwarzen Tannenwald hinabgestiegen und kommen ins lichte grüne Tal. Noch blühen hier weiß die Kirschbäume, die bald die schwarzen Früchte tragen werden, aus denen der Bauer sein Kirschwasser brennt; noch leuchten gelb die Sumpfdotterblumen am Rand des Baches, der sich eigenwillig durch die Wiesen schlängelt, und noch sind die Apfelblüten nicht aufgegangen, denn spät kommt hier oben das Frühjahr.

Breit liegt unten das Anwesen des Huberbauern am Hang, steil zieht sich das dunkle Strohdach mit den abgeschrägten Giebeln tief an den Seiten herunter. Neben dem dunkeln altersgeschwärzten Dach des uralten Bauernhauses leuchtet aufdringlich rot der neue Stall. Schön gemauert ist er und sorgfältig mit Ziegeln eingedeckt. Aber hart und eckig sind seine Formen, scharf ragt die Silhouette in die Luft, schreiend gelb ist das Ziegeldach, und jubelnd künden in andersfarbigen Pfannen eingedeckt die metergroßen Initialen J. H. 1930 an, daß Josef Huber dieses Kunstwerk schuf. Auf dem Hof begrüßt uns der Großvater und zeigt uns stolz diesen neuen Stall mit den schönen Tontränken, der praktischen Einrichtung, und die neue Jauchepumpe. Stolz finden wir, berechtigten Stolz. daß der Sohn mit der Zeit geht, aber kein Empfinden tritt uns entgegen, daß zwar der Inhalt gut, aber die Form verfehlt ist. Hier fehlt die Erziehung sowohl des Bauern als auch besonders des Bauern-Architekten. Beide haben zweifellos gar kein Gefühl mehr für die Schönheit des Strohdachhauses, sonst würden sie nicht solch einen häßlichen Stall klatsch daneben setzen. Ja, beide empfinden sogar die häßlichen Buchstaben auf dem Dach der Scheune als höchste Kultur, denn der Bauer verewigt hier seinen Namen und schreit ihn in steifen Lettern in die Welt hinaus. Und was lernen wir daraus? Woher kommt dieses völlige Versagen des Geschmacks,

dieser schauderhafte Kulturmangel, diese Verständnislosigkeit für das, was am Erbe der Väter gut und erhaltenswert ist? Sieht denn der Bauer nicht, was zusammenpaßt und was nicht, empfindet er nicht, daß Harmonie ein Lebensgesetz ist, daß er zwar modern sein muß, aber nicht geschmacklos werden darf? Nein. Er empfindet es nicht, er nicht und der Händler nicht, der ihm scheußliche Kaminaufsätze, plumpe Kunststeine, die Hausteine vortäuschen sollen, und knallrot engobierte Ziegel verkauft. Auch der Bauernbaumeister, der den häßlichen Stall errichtet, der Architekt, der den prunkenden Säulenvorbau vor der Tür entworfen, und schließlich der Grabsteinhändler, der den Stein. mit "Ruhe sanft" auf beiden Seiten, aus glitzerndem Glaskunststein geliefert: sie wissen nichts davon, daß sie dazuhalfen, das Land der Seele zu berauben.

Schimpft nicht auf die Bauleute und die Bauern. Geht in unsere modernen Siedlungen, die wirklich von Meistern entworfen schön in der Landschaft stehen, wie es sich gehört, und seht, was die glücklichen Bewohner alles an Geschmacklosigkeiten in die hübschen gemütlichen Räume gestopft haben; angefangen vom Haussegen vom Jahrmarkt bis zum Prunkbüfett aus dem

Abzahlungsgeschäft.

Wir wollen nicht unmodern sein, wir wollen die Bauern nicht zwingen, in altmodischen dunklen Hütten, die in unsere Zeit nicht mehr passen, zu hausen. Ganz im Gegenteil. Die modernen Einrichtungen gehören überall hin, denn sie sparen Menschen, die wir nicht haben. Sie erleichtern der schwergeplagten Bäuerin das Leben und geben ihr erst die Möglichkeit, sich um Kultur zu kümmern, da sie ihr Zeit geben. Die Waschmaschine gehört in die Waschküche, der elektrische Ofen ins Zimmer und der elektrische Herd in die Küche, das elektrische Bügeleisen auf den Tisch. Große Fenster mögen Licht ins Haus lassen, wo man früher kleine Luken bauen mußte, weil man weder Glas zum Schließen noch Kohlen zum Heizen hatte. Aber alle Neuigkeiten seien harmonisch aufeinander abgestimmt und haben sich in der Form dem Alten anzupassen, soweit dies möglich ist. Gewiß, auch das Alte wird fallen und Neuem Platz machen müssen. Nichts ist beständiger als der Wechsel. Aber wenn das Alte fällt, sei es durch Schönes eisetzt. Auch das Neue kann schön sein, wenn es zu der Landschaft und zu den Menschen paßt.

Jeder hat Verantwortung für diese Harmonie, jeder hat die Pflicht, sich Geschmack zu erwerben — der kommt nicht von selbst -, und jeder hat Verantwortung für das Gesicht seiner Heimat, denn jeder prägt an der Bildung seiner Umgebung: der Händler, der die Baustoffe liefert, der Maurer, der sie verarbeitet, der Zimmermann, der Tischler und vor allem der Architekt. Jeder muß aber auch an sich arbeiten, um auch das auszubilden, was wir Geschmack nennen. Das Ahnenerbe wird erst lebendig für uns, wenn wir durch Arbeit ein inneres Verhältnis zu ihm erlangen. "Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen." Nur der, der guten Willens sich umsieht, in Zeitschriften und Bücher schaut, der immer strebend sich bemüht, wird das erwerben, was ihm als Erbteil von seinen Vätern überkam: Geschmack, das Gefühl für Gut und Böse. Maßgebend ist nicht nur die kaltschnäuzige technische Forderung, verpflichtend ist ebenso die Tradition.



Abb. 1, Eifellandschaft; Standpunkt 484 m ü. M. bei Einruhr. (Auf dem Umschlag: Hitler-Jugend-Heim in der Landschaft.) Zeichnungen von Professor Th. Veil - Aachen, 1940

#### DIE LANDSCHAFT UM DIE BAUTEN IN DER EIFEL

Von Professor Theodor Veil-Aachen

Vorwort: Dieses Heft ist dem Erlebnis der Landschaft und der Baugestaltung im Bereich Köln-Aachen mit einigen bezeichnenden Arbeiten von drei Architekten des Aachener Schaffenskreises und eines Kölner Architekten gewidmet. Die Landschaftsstudien (siehe auch: "Entwurfsmäßige Vorbereitung der Bauaufgabe" von Heinrich Rettig-München in "Der Baumeister" 1938, Seite 214 u. f.) von Professor Veil-Aachen sollen, an den Anfang gestellt, die Bedeutung der Zeichnung als wichtige Voraussetzung nicht nur der Bau-, sondern ganz besonders auch der Ingenieurplanung herausstellen. Der Aachener Arbeitskreis scheint hierfür gerade geeignet, weil die Pflege der Landschaftsskizze und ihre Verwendung beim Entwurf schon von alters her an der dortigen Technischen Hochschule geübt worden ist. — Am Beispiel eines HJ.-Heimes wird die Anwendung des Strohdaches am für sich stehenden Einzelbau deutlich. Wir verweisen hierzu auf den grundlegenden Aufsatz mit schönen Beispielen "Das Strohdach in Deutschland" von Studienrat Kaminski, Reg.-Baumeister, "Der Baumeister", 1938, Seite 252-261).

Die Landschaft um die Bauten sei unsere Landschaft. Sie ist ein Teil unseres Lebens, die Luft, in der allein wir zu atmen vermögen. Der Weltraum, der für uns gilt, der uns zugewiesen ist, in dessen Wettern und Fluren ein Spiegel unseres Herzens blinkt, dessen Grund uns trägt, nährt und umschließt: die Heimat!

Wie könnte man — ihrer und seiner selbst vergessend — ihr wehetun, sie mit Steinmassen bedrücken, die sie nur mit Schmerzen trägt, die zart-herben Linien ihres Gesichts durch Gedanken an ihr Fremdes beunruhigen? Die Lebensbeziehungen des Architekten zu seiner Heimatlandschaft sind lyrisch. Hier klingen Herztöne, soll die bleibende steinerne Form das Leben weitergeben: das köstliche Leben des Strauches, der Gräser, der Wälder, Fluren und Dörfer und der in ihr sich mühenden Menschen.

Die hieraus geflossenen Gedanken und Forderungen sind oft und häufig in den vergangenen Jahrzehnten laut geworden, seit die Stadt ihren Anspruch auf absolute Erfassung aller für uns möglichen Lebensformen aufgegeben hat. Sie haben mannigfache Formung erfahren durch die Hand der ihrer Heimatlandschaft verhafteten Baumeister. Eine Formung, so verschieden, wie die deutschen Landschaften sind, von den hohen Alpen über die lieblichen Mittelgebirge bis in die Ebene und bis an das Meer.

Unser Lebensraum ist die nördliche Eifel, in den weiten Flächen des Hohen Venns und den tief eingeschnittenen Tälern, in denen sie sich nach der nördlichen und östlichen Ebene öffnet. Aus dem Bemühen um ihre Art und Schönheit ist manches Blatt entstanden, das — nur der Landschaft gewidmet — die Vorbedingung für die Bindung geschaffen hat, aus der allein sich ein ihr gerechtes Bauen ergeben kann. (Abb. 1.)

Als in den ersten Jahren des neuen Deutschland die Talseen der Roer gebaut wurden, erstand mir die Aufgabe, dem Bauingenieur bei der Gestaltung der neu entstehenden Landschaft beratend zu helfen. In zahlreichen Einzelzeichnungen rundete sich das Bild des alten Tales mit seinen umgebenden Waldhöhen, in das dann der Spiegel der heutigen Seen eingetragen wurde. (Abb. 2 und 3.) Rein bildmäßig wurde so — mit einer Genauigkeit, deren die Photographie niemals fähig ist — der Eindruck vorweg geschaffen, der zu einer weitreichenden Möglichkeit der Beurteilung des geplanten Werkes führte. Die Uferlinien, die neu sich bildenden

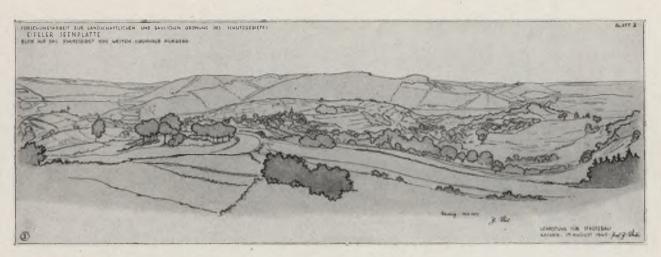


Abb. 2, Forschungsarbeit zur landschaftl. u. baul. Ordnung des Schutzgebietes Eifeler Seenplatte; Blick von Westen, oberhalb Ruhrberg





Abb. 3, Haus in Huppenbroich; Eingang, dazu Rückseite Abb. 5 (unten links), Abb. 4 (Mitte rechts) Staudamm der Ruhrtalsperre.

unten rechts Abb. 6 Haus im Hohen Venn. Zeichnungen von Prof. Th. Veil - Aachen

Überschneidungen, die Gewichte der veränderten Waldflächen, und vor allem die durch die Verminderung der Höhen völlig umgeformten Landschaftsproportionen wurden auch dem mit geringerer Vorstellungsgabe Ausgestatteten im Bilde sichtbar. Eine Kontrollmöglichkeit der Pläne für den Ingenieur, die nicht mehr bei künftigen Projekten fehlen dürfte! Im Anschluß an diese Arbeit stellte sich eine weitere Aufgabe ein: Richtlinien für die zu erwartende Uferbebauung durch die notwendig gewordenen technischen und Verwaltungsbauten, für die Hotels und die Wochenendsiedlungen. Es konnte so einer wilden Verbreitung des in-

dividualistischen Wochenendhäuschens von vornherein der Boden entzogen werden. Die heute dort stehenden Bauten zeigen, daß die Mühe nicht vergebens gewesen ist. Behörden, Architekten und Bauherren wurde ein Kanon gegeben, der auch für die Zukunft eine sinnvoll geordnete Hauslandschaft erhoffen läßt.

Die zur Zeit werdende Bausibel für die Nordeisel verlangte eine umfassende Aufnahme der vorhandenen typischen Bauten, die zum großen Teil in Form von Handzeichnungen unserer alten Fachwerkbauernhäuser erfolgte. Wenn auch das Fachwerk im allgemeinen aus bekannten Gründen nicht mehr zur Ausführung kom-





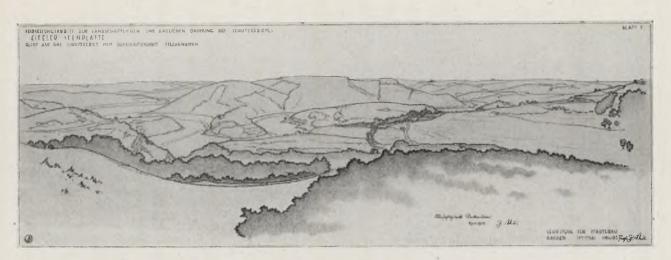


Abb.7, Landschaftszeichnung wie Bild 2 der Eifeler Seenplatte; Blick von Steckenborn

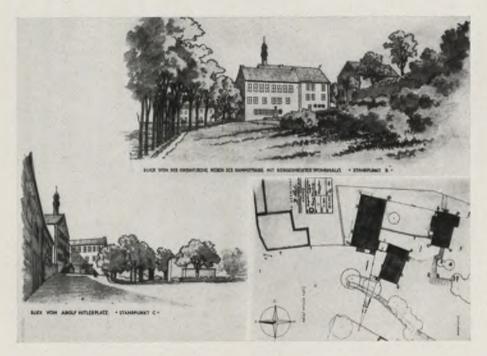


Abb.8 u.9, Neues Rathaus für Übach-Palenberg; Entwurf u. künstler. Oberleitung Prof. Th. Veil

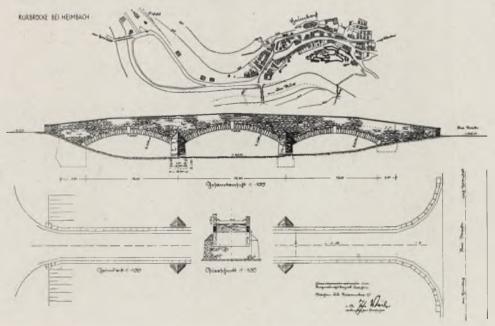






Abb. 10-13, Neue Brücke in Heimbach; Architekt Professor Veil. Das ausgeführte Bauwerk, darunter die Ausführungszeichnung







Das Strohdach in der Vennlandschaft. Abb.14, Das Hitler-Jugend-Heim in Steckenborn Entwurf und künstlerische Oberleitung Prof. Th. Veil - Aachen



Abb. 15, Das Hitler-Jugend-Heim in Lammersdorf. Architekt Prof. Th. Veil - Aachen



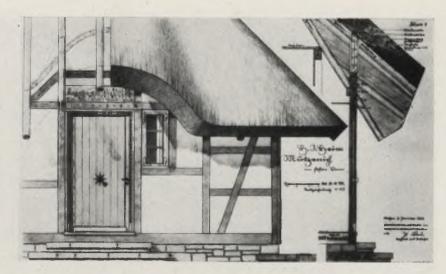
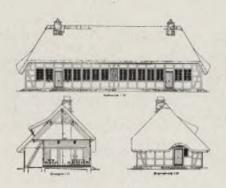


Abb. 16, Hitler-Jugend-Heim in Steckenborn. Abb. 17 (rechts), Hitler-Jugend-Heim Mützenich



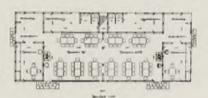


Abb. 18 u. 19, HJ-Heim Mützenich, Ansichten und Schnitte i. Mst. 1:300



men soll, erschien es doch wichtig, die alten Formen zu erfassen und in sich aufzunehmen, um aus ihnen eine möglichst hauslandschaftsgetreue neue Form zu finden. (Abb. 5, 6 und 7.)

Neben Bebauungsplänen für Eifeler Kleinstädte sind einige HJ.-Heime aus den Jahren 1935/36 von Bedeutung, bei denen die alten Formelemente wie Fachwerk, Strohdach und Windhecke bewußt der Gestaltung nutzbargemacht wurden. Ferner in nördlichen Randgebieten der Eifel auch Bauten aus geschlämmtem Bruchstein oder Ziegelmauerwerk (HJ.-Heim in Zweifall, Rathaus in Übach-Palenberg). Schließlich wird auch der Bau notwendiger technischer Kleinbauten, wie neuer Brükken und dergleichen, mit Nachdruck im Sinne der Heimat- und Landschaftsbindung beeinflußt (Natursteinbrücke bei Heimbach). Die hier eingefügten Abbildungen geben am besten wieder, was gewollt wurde. (Abb. 8—20.)

So hoffen wir, durch unsere Arbeit in den Fluren, Dörfern und Städtchen der nördlichen Eifel, von der im Vorstehenden ein kurzer Überblick gegeben wurde, immer mehr dazu beizutragen, daß in ihr durch landschaftsgebundenes Bauen ein Bild erhalten bleibe und sich weiterbilden möge, wie wir es heute allenthalben in unserm Vaterland erstreben.

Abb. 20, HJ-Heim Lammersdorf; die Eingangstüre m. Türknopf



Siedlungshäuser, eingefügt in die Bergische Landschaft; Sommerstimmung, Architekt Professor Hans Mehrtens-Aachen

#### BAUTEN IN DER LANDSCHAFT

Arbeiten von Professor Hans Mehrtens-Aachen

Schon das Dezemberheft 1939 war Arbeiten dieses Architekten gewidmet, und zwar in erster Linie seinen Industriebauten. Hauptmerkmale für die damals gezeigten Beispiele waren: straffe, materialgerechte Gestaltung, Einpassung in bauliche Umgebung und Landschaft bei voller Wahrung des Industrie- oder Werkbaucharakters. Jetzt zeigen wir den gleichen Architekten als Siedlungsgestalter. Die ersten Abbildungen geben die ausgezeichnete Einfügung neuer Siedlung in alten Landschaftsraum wieder. Auf Seite 77 beginnt eine "Siedlung im Bergischen Land".

Mit dieser Siedlung haben sich Bauherr und Architekt die Aufgabe gestellt, einmal ohne Einengung die Forderungen des gesunden Wohnens und Siedelns zu erfüllen. Darüber hinaus aber sollte die Siedlung durch ihre städtebauliche Ordnung, Einfügung in die Landschaft, gärtnerische Gestaltung, durch die Wahl der Baustoffe und die Art der konstruktiven Einzelheiten — also auch durch ihre stimmungsmäßigen Werte — den darin wohnenden Menschen eine Heimat werden. Die finanziellen Gegebenheiten waren erst in zweiter Linie bestimmend für die Planung. Der Bauherr war

bereit, gewisse Mittel als verlorenen Zuschuß bereitzustellen. Der Finanzierungsplan soll deshalb mitveröffentlicht werden. Er zeigt, was aufgewendet werden mußte, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Das Grundstück. Nicht jedes Gelände, das zu einem günstigen Preise zu erwerben ist und vielleicht auch manche sonstigen nützlichen Voraussetzungen, wie Verkehrslage, Bodeneignung und anderes erfüllen mag, ist für eine Bebauung geeignet. Stets sollte der Architekt und Städtebauer vor Kauf des Grundstückes sein Urteil darüber abgeben, ob das Gelände auch die Möglichkeiten bietet, die Siedlung in die Landschaft und die bauliche Umgebung harmonisch einzufügen und die baulichen Absiehten zu unterstützen.

Hier fiel nun die sorgfältige Wahl auf ein bewegtes Waldgelände im Anschluß an einen Vorort einer größeren Stadt. Die vorhandene Ortschaft besteht vorwiegend aus älteren bergischen Häusern in Fachwerk und Schieferbekleidung. Die neue Siedlung setzt sich, vom alten Ortsbild durch einen kleinen Taleinschnitt getrennt, deutlich ab. Die Erschließungsstraße legt sich, im wesentlichen den Höhenlinien folgend, um eine nach



Zweifamilienhäuser, eingebettet in die Landschaft des Bergischen Landes. Architekt Professor Hans Mehrtens Hier sind die Untergeschosse mit Rücksicht auf die schwierigen Wetterverhältnisse in Bruchstein mit Schwemmstein-Hintermauerung ausgeführt. Die Häuser besitzen dunkelgraue Pfannendächer mit Schieferrand über hellem Putz. Alle Holzteile sind grau gestrichen und weiß abgesetzt.

Süden und Westen abfallende Kuppe. Man betritt die Siedlung von der höchsten Geländestelle aus, wo sich die Straße nach einem markanten Visierbruch ein Stück abwärts senkt. Der Punkt wird durch ein später noch zu errichtendes Gemeinschaftshaus betont. Die Stellung der Häuser und die räumliche Wirkung der Straßenbilder wurden am Modell im Maßstab 1:500 untersucht und dann erst das Ergebnis mit Stechzirkel auf den Plan übertragen. Endlich wurde beim Abstecken auf der Baustelle die Lage der Häuser nochmals überprüft und es zeigte sich dabei, daß kleine Verschiebungen vorgenommen werden mußten. Breiten und Ausführungsart der Straßen gehen aus der Zeichnung der Straßenquerprofile hervor. Aus praktischen Überlegungen heraus sind alle Straßenprofile unsymmetrisch ausgebildet. Der Fußgängerweg ist auf der Talseite. Nördlich der Straße rücken die Häuser dicht an den Gehweg heran, während die südlich gelegenen einen breiten Vorgarten erhalten.

Siedlungshäuser. Die reinen Baukosten für ein Siedlungshaus mit rund 7000 RM halten sich im üblichen Rahmen der Bestimmungen von 1938. Für die Grundrißplanung war die Bedingung gestellt, drei Wohnräume im Erdgeschoß unterzubringen. Nach Möglichkeit sollten Wohnküche und Elternschlafzimmer vom Eingangsflur aus zugänglich sein, um nach Ausbau der

Zimmer im Dachgeschoß ein zweites Wohnzimmer mit direktem Eingang zu gewinnen. Im Dachgeschoß können zwei Räume ausgebaut werden, so daß jedes Siedlerhaus bei vollem Ausbau 5 Wohn- bzw. Schlafzimmer besitzt. Das dürfte für den Wohnungsbedarf eines Siedlers mit Familie bis zu 6 Kindern ausreichen. Damit sollen bei Anwachsen der Familie und der Ansprüche spätere Anbauten, die dann nicht mehr unter Kontrolle stehen, vermieden werden. Die verschiedenen Hausformen wurden nach Himmelsrichtung, Lage zur Straße und in Anpassung an das bewegte Gelände entwickelt.

Die Siedlung besteht aus:

		~			
6 H	läusern	Form	A1,	Hangtyp,	Einfamilienhaus in
					Massivbauweise,
16	22	,,	$A^2$ ,	22	Zweifamilienhaus in
					bergischem Fachwerk,
					Verschieferungaufden
					Wetterseiten, massives
					Sockelgeschoß
19	22	,,	В,	,,	Einfamilienhaus,
					Flachtyp, Massivbau.
6	,,	22	С,	22	Zweifamilienhaus,
					Flachtyp, Massivbau.

15 Volkswohnungen in eingeschossigen Reihenhäusern für 3 und 6 Familien, Massivbau.



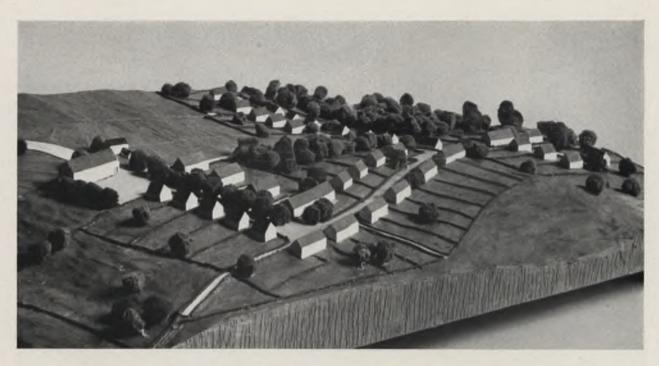
Siedlung im Bergischen Land, erbaut 1938—40, mit 47 Siedlerstellen und 15 Volkswohnungen. Entwurf und künstlerische Oberleitung Professor Hans Mehrtens - Aachen in Zusammenarbeit mit Diplomingenieur Wilhelm Hofmann - Aachen, Technische Hochschule

Die starke Anschmiegung der Straße ans Gelände wird hier besonders gut sichtbar; im Vordergrund ein Ausweichplatz

Die Grundlage für die bauliche Gestaltung bildeten die im Bergischen bodenständigen Hausformen und Baustoffe. Von konstruktiven Einzelheiten, wie Gesimsund Ortgangausbildungen, Haustüren, Fenstern, Klappläden, Kaminköpfen usw. wurden maßstäbliche zeichnerische Aufnahmen gemacht. Auch auf die im Bergischen üblichen Garteneinfassungen, Bruchsteinmauern, Bepflanzungen und Straßenprofile wurde geachtet. Die Ausbeute ergab sehr brauchbare Anregungen und entwicklungsfähige Vorbilder für die praktische Ausführung. Viele konstruktive Einzelheiten weichen dabei von der dem Handwerker heute geläufigen "üblichen" Ausführungsart ab. Um Mißverständnisse rechtzeitig zu klären, erhielten die Ausschreibungen die Bedingung, besonders bezeichnete Bauteile und konstruktive Einzelheiten zunächst als "Modell" am Bau auszuführen, bevor sie in großer Auflage für alle Häuser hergestellt werden. Je ein Siedlerhaus in Fachwerk und in Massivbauweise wurden als "Modellhaus" bestimmt. Die Einrichtung hat sich sehr gut bewährt. Die Ausführungsart konnte noch einmal mit den Handwerkern besprochen werden, wobei auch die Handwerker selbst wertvolle Anregungen gaben. Außerdem hatte aber auch der Architekt Gelegenheit, die Details am Bau zu prüfen und, wenn notwendig, zu ändern.

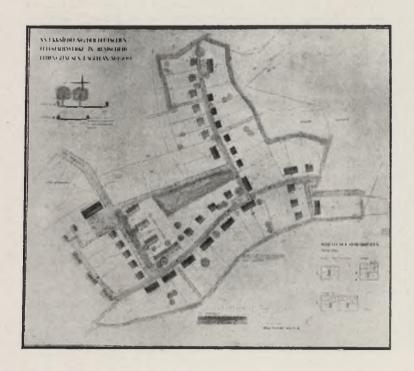
Die Farben im Siedlungsbild stimmen mit der im Bergischen üblichen Farbskala überein. Fachwerk schwarz, Putzfelder kalkweiß, Fenster weiß, Läden zinkoxydgrün, die Haustüren Bergisch-Türengrün. Putzbauten weiß, die Holzteile an Gesims, Ortgang, Verschalung umbrafarbig, Fensterläden und Türen grün. Die örtliche Bauführung lag in den Händen von Architekt Richard Borg, zur Zeit Metz.

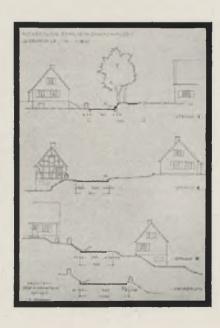
Gartengestaltung. Der Bauherr legte besonderen Wert auf die landschaftliche und gärtnerische Gestaltung des Siedlungsbildes. Die Rodung erfolgte unter Aufsicht des Landschaftsanwaltes. Innerhalb der Bebauung blieben ein kleines Waldstück als Kinderspielplatz und einzelne ausgesuchte Bäume erhalten. Von Straßen- und Baugelände wurde der wertvolle Mutterboden abgetragen und kompostiert, um später nach Fertigstellung der Erdbewegung als Gartenerde aufgetragen zu werden. Die Ausbildung der Vorgärten, Sitzplätze und Umzäunung lag ebenfalls in der Hand des Gartenarchitekten. Die zur Straße abfallenden Böschungen erhielten eine 60 cm hohe Fußmauer aus Bruchstein (Grauwacke), die zugleich Straßenkante ist. Die oberen Kanten der Böschungen wurden mit Hainbuchenhecke bepflanzt. Die gärtnerische Gestaltung war dem Landschaftsanwalt Reinhold Hoemann, Langenfeld, Rhld., anver-Diplom-Ing. W. Hofmann traut.



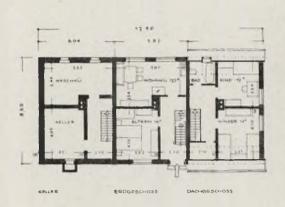
Siedlung im Bergischen Land, Modellfotos. Unten Lageplan und Typen mit Straßenquerschnitten

Eine baumbestandene Talmulde mußte unter Ausnutzung vorhandener Straßen erschlossen werden. Die Häuser folgen mit ihren Firsten den Höhenlinien. Die drei mittleren Häuser sind bis jetzt ausgeführt. Obwohl es sich bei dieser Wohnanlage eigentlich nur um einen einzigen Straßenzug mit zweimaliger Wendung handelt, entsteht doch das Bild einer räumlich geschlossenen Wohngemeinschaft. Ihren Anfang nimmt die Siedlungsstraße an einer baulich betonten platzartigen Erweiterung. Die Wendepunkte der Straße sind zu Park- oder Wendeplätzen etwas verbreitert (siehe Abbildung auf Seite 77). Die talseitigen Häuser im ersten, unteren Straßenteil stehen mit der Traufe parallel zur Straße, ebenso am zweiten, steigenden Straßenstück. Auf der Bergseite schauen sie mit den Giebeln zur Straße, so daß ein jeweils sehr lebendiges Siedlungsbild entsteht. Der alte Baumbestand ist weitgehend erhalten und geschickt ergänzt. Den Schwerpunkt der ganzen Anlage bildet eine langgestreckte Baumgruppe.





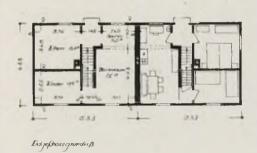
Doppelhaus am Hang, Straße bergseitig



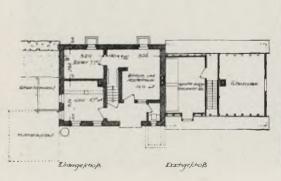


Angestellten-Doppelhaus auf ebenem Gelände, gegenüber gelegen





Siedler - Doppelhaus mit Schieferverkleidung auf den Wetterseiten

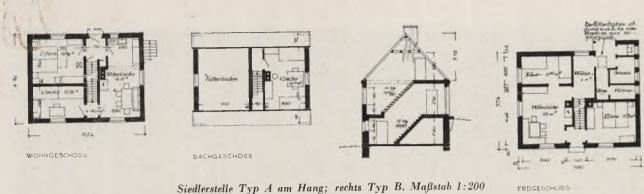






Siedlerhäuser an steigender Straße; oben Winterbild, unten Sommerstimmung für den gleichen Bildausschnitt Der IV. Straßenraum mit verschiedenen Typen von Einfamilienhäusern. Leichte Krümmung der Straßenachse und Vorziehen der Giebeltypen schließen optisch den Raum. — Unten: Wie vor im Sommer. Die Bindung an den II. Straßenraum übernimmt ein Doppelhaus links im Vordergrund. Die Straße erhält dadurch eine straffe Führung.





Siedlerstelle Typ A am Hang; rechts Typ B. Maßstab 1:200



Fenstertüre an einem Siedlerhaus im ersten Straßenraum, von Professor H. Mehrtens



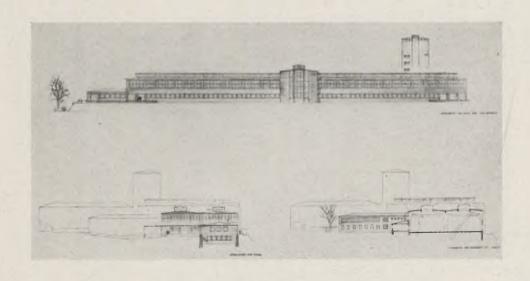
Einfamilienhaus am Niederrhein; unten Zweifamilienhaus in Krefeld. Architekt Professor Hans Mehrtens-Aachen (Foto Erich Schmidt-Krefeld)





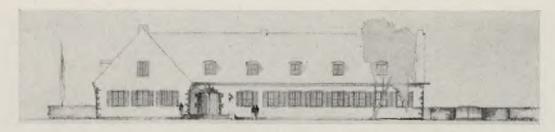
Verwaltungsflügel eines industriellen Sonderbetriebes mit anschließender Werkstätte

Der mittlere Eingang dient der Verwaltung, die beiden Seiteneingänge führen zum Betrieb. Der Bau ist in Backstein verblendet, Fensterumrahmungen in Werkstein, Holz klar weiß abgesetzt. Architekt Professor H. Mehrtens-Aachen.

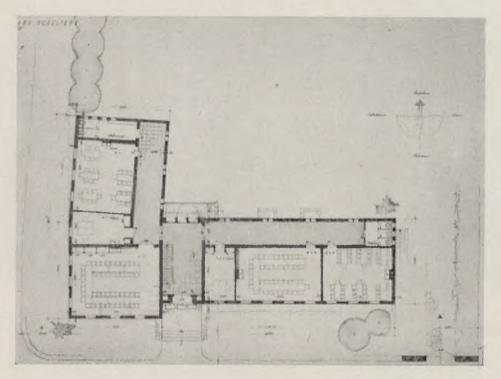


Fabrikanlage im Bergischen; Eisenbetonrahmen-Konstruktion, verblendet.

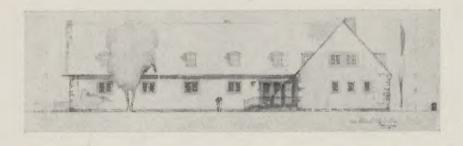
Die Rahmenkonstruktion ist am großen Fensterband sichtbar



Hitler-Jugend-Heim der Großsiedlung "Am Vogelsang", Köln. Architekt Oberbaurat W. Mayer, Köln-Deutz, Planungsstelle Tirpitzufer



Grundriß und Ansicht im Maßstab 1:400



Zu den Seiten 85 und 86:

Erdgeschoβ: 1 Diele, 2 Küche, 3 Wohnraum, 4 Eßraum, 5 Sohn, 6 Tochter, 7 Bad, 8 Schlafzimmer der Eltern, 9 Schrankraum. Im Dachgeschoβ: Ein Mädchenzimmer, ein Gästezimmer.

Kellergeschoß: 1 nicht unterkellert, 2 Kellerdiele (Schränke), 3 Heizung und Kohlen, 3 Garage, 5 Treppe, 6 Waschküche, 7 Vorräte, 8 Vorräte (Schutzraum). Erdgeschoß: 9 Zimmer der Tochter, 10 Mädchenzimmer, 11 Bad, 12 Brausebad und Waschraum, 13 W.C., 14 Diele, 15 Küche, 16 Speisezimmer, 17 Wohnraum, 18 Flur der Schlafzimmergruppe, 19 Schlafzimmer des Herrn, 20 Schlafzimmer der Dame, 21 Zimmer des Sohnes, 22 Schränke. Im Dachgeschoß 2 weitere Schlafräume, 1 Atelierraum.

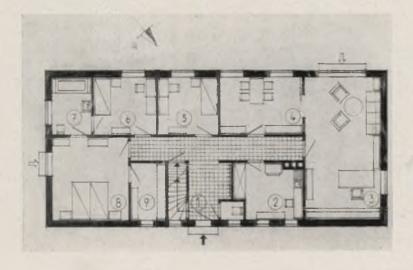


Einfamilienwohnhaus Dr. Ö., Aachen; unten Grundriß im Maßstab 1:200. Architekt Dipl.-Ing. Hans Schwippert-Aachen

#### ZWEI WOHNHÄUSER IN AACHEN

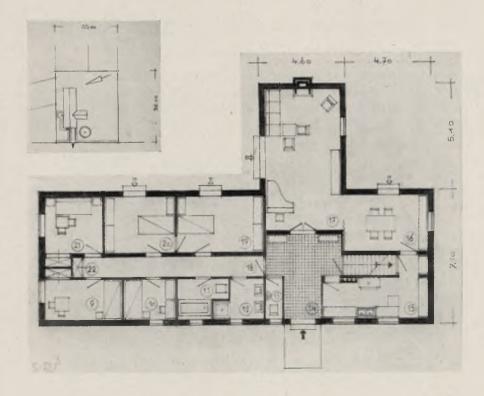
Architekt Dipl.-Ing. Hans Schwippert-Aachen

Als willkommene Ergänzung zu den Arbeiten von Professor Veil und Professor Hans Mehrtens seinen hier noch zwei Wohnhäuser des Aachener Architekten Hans Schwippert angefügt, klare, saubere und einfache Baukörper, die den Schwarzweiß-Charakter der ländlichen Bauten in der Aachener Umgebung mit dunklem Dach und weißer Haut widerspiegeln. (Die Schriftleitung)



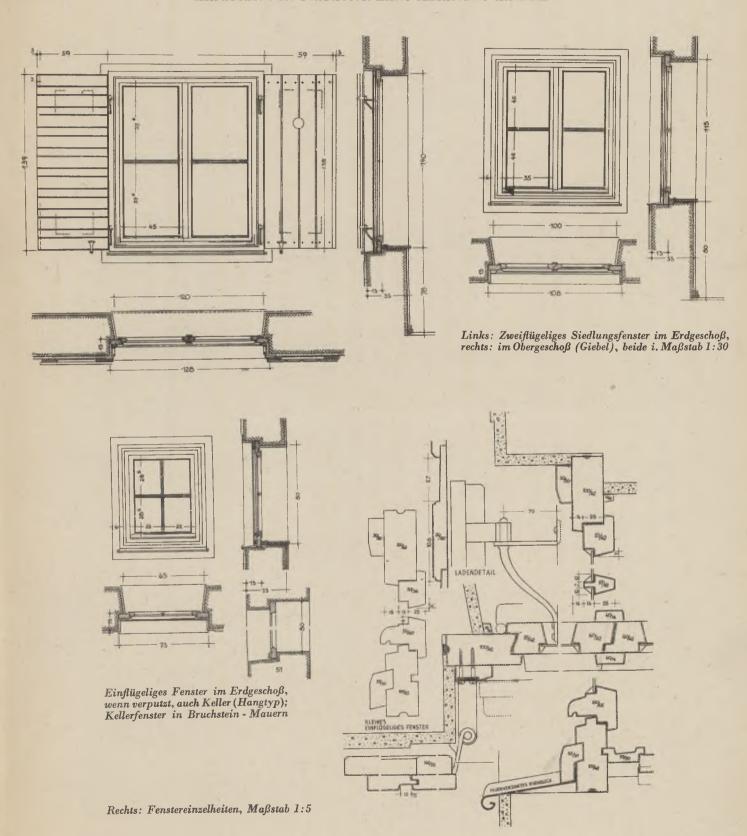


Haus R., Aachen; unten Grundriß Erdgeschoß, Maßstab 1: 200, u. Lageplan. Architekt Dipl.-Ing. Hans Schwippert mit Architekt Georg Pleuß (Foto Kophaldt)



Verlag: Georg D. W. Callwey-München / Verantwortlich: Reg.-Bmstr. G. Harbers-München / Bei unverlangten Zusendungen lehnt der Verlag jede Verantwortung ab. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt / Druck: Kastner & Callwey-München

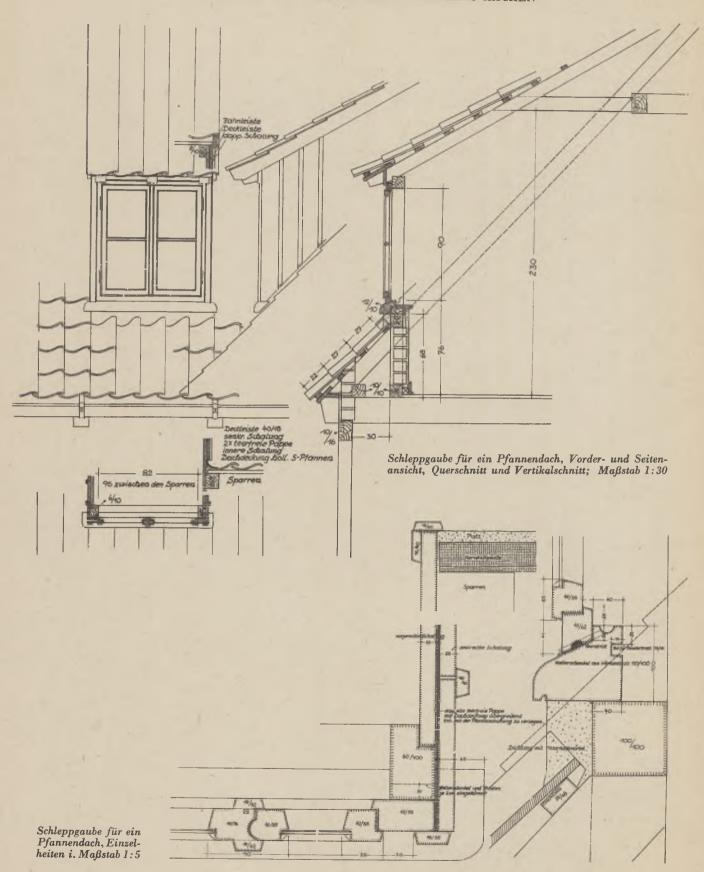
#### ARBEITEN VON PROFESSOR HANS MEHRTENS-AACHEN



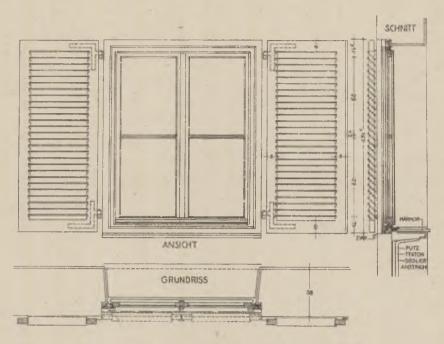
RANGE SESCHBAUST

mmm

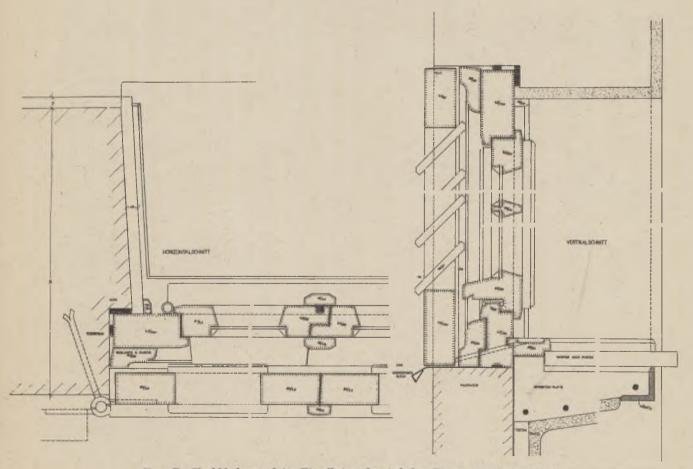
### ARBEITEN VON PROFESSOR HANS MEHRTENS-AACHEN



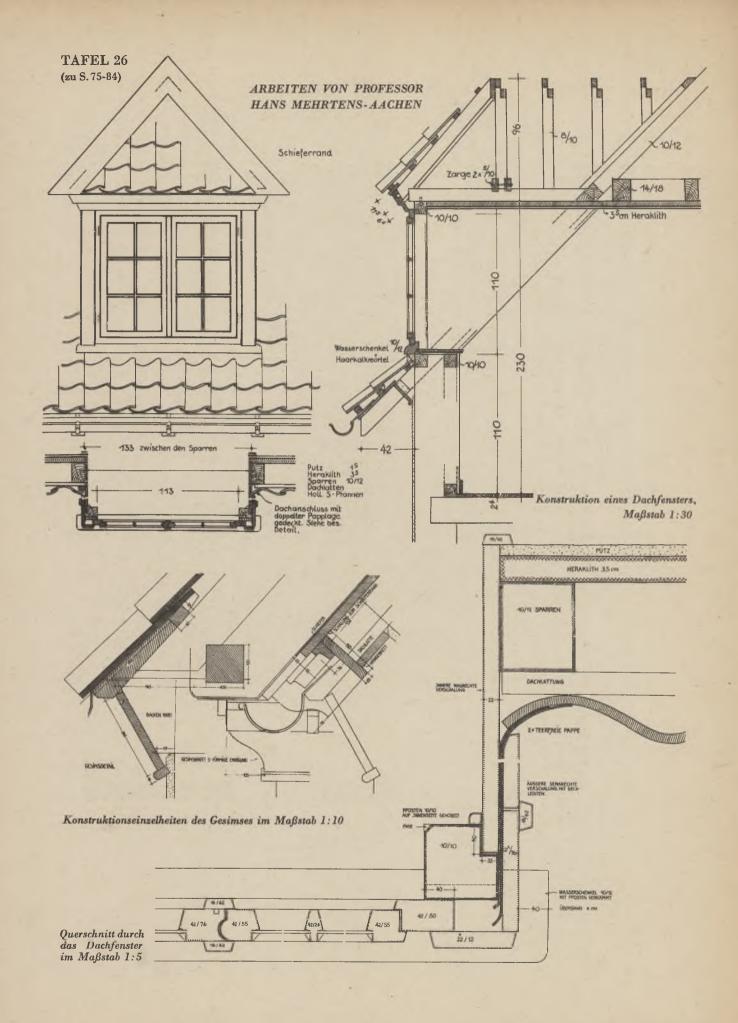
#### ARBEITEN VON PROFESSOR HANS MEHRTENS-AACHEN



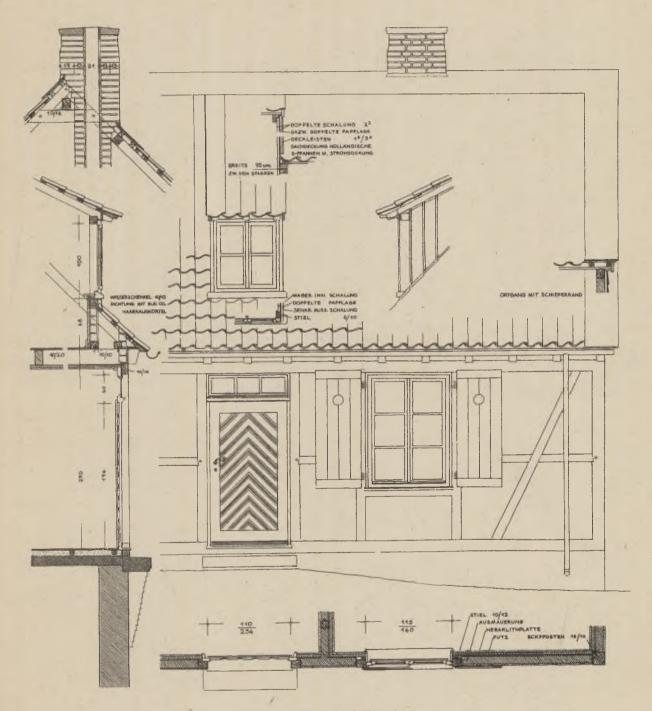
Einfaches Fenster am Hause B., Krefeld; Maßstab 1:30



Haus B., Krefeld; konstruktive Einzelheiten der einfachen Fenster im Maßstab 1:5



# ARBEITEN VON PROFESSOR HANS MEHRTENS-AACHEN

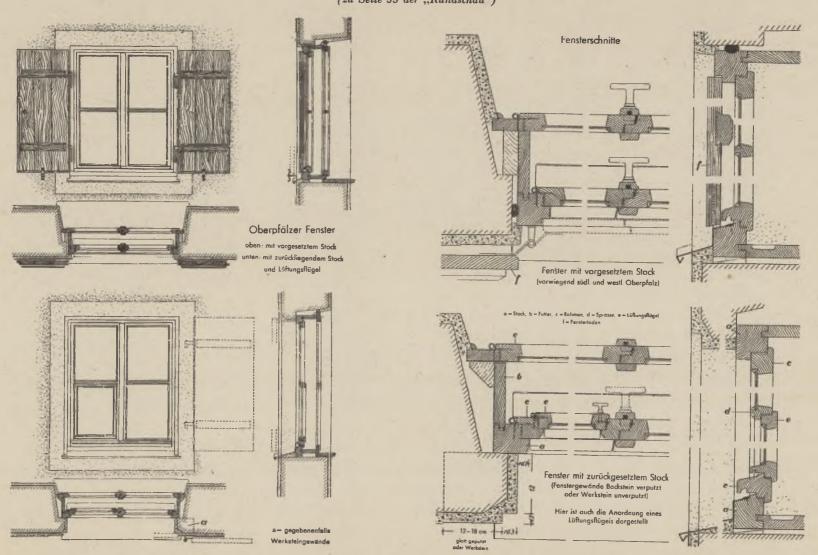


Kleinsiedlung Remscheid-Ehringhausen

Konstruktionsschnitt und Teilansicht eines Siedlerhauses in bergischem Fachwerk,

Maßstab 1:50

# Aus "BAUFIBEL FÜR DIE OBERPFALZ". Von Regierungsoberbaurat KARL ERDMANNSDORFFER (zu Seite 55 der "Rundschau")



("Baufibel für die Oberpfalz". Herausgegeben vom Arbeitskreis Baugestaltung im NSBDT. Verlag Georg D.W. Callwey-München)

# Berlin NW 40, Königsplatz 6 ARBEITSKREIS BAUGESTALTUNG

Nummer 4 / April 1943

# MITTEILUNGEN

Arbeitskreis Baugestaltung Kassel

Regierungsbaurat E. Schwarzer ist zur Wehrmacht einberufen. Die Leitung des von ihm bisher betreuten Arbeitskreises Baugestaltung Kurhessen übernimmt für die Zeit seiner Abwesenheit der hierfür vorgesehene Stellvertreter, Dipl.-Ing. Honig, Kassel.

### Frontführerschulen der OT

Die zunehmend wachsende Beanspruchung des Frontführerpersonals in der Organisation Todt macht es notwendig, daß jeder einzelne Frontführer befähigt ist, allen etwa auftretenden Lagen gerecht zu werden. Es ist deshalb richtig, wie der Leiter der O.-T.-Zentrale in einem Erlaß (Nr. 14/43 v. 14. 1. 43) feststellt, daß in denjenigen Einsatzgruppen, wo die Verhältnisse es gestatten, und wo vor allem das hierzu notwendige erstklassige Ausbildungspersonal vorhanden ist, eine Frontführerschule zur umfassenden frontgerechten Ausbildung bzw. Nachschulung der vorhandenen Fronttruppführer errichtet wird. Diese Schulen gelten als Reichsschulen des Chefs der Frontführung, d. h. sie erhalten von dort ihre sachlichen Weisungen. Disziplinär unterstehen sie dem jeweiligen Einsatzgruppenleiter. Die Lehrgänge an diesen Schulen dürfen nicht mehr als 100 Mann umfassen und sollen mindestens drei Wochen dauern.

### Das zerstörte Lübeck

Im St. Annenmuseum in Lübeck wurde eine Ausstellung "Das zerstörte Lübeck" eröffnet, die eine packende Anklage gegen den Britenterror, dem unersetzliche Kunstwerke der alten Hansestadt zum Opfer fielen, darstellt. Von etwa 500 Blättern, die Lübecker und auswärtige Künstler frisch unter dem Eindruck der furchtbaren Ge-schehnisse schufen, werden etwa zwei Drittel in dieser Ausstellung der Öffentlichkeit gezeigt. Man spürt aus all diesen Darstellungen die Trauer um einen verlorenen Teil der Heimat, der nie mehr ganz zu ersetzen sein wird. So ist diese Schau über das künstlerische Erlebnis hinaus ein Dokument unserer Zeit.

### Landschaftsgestalter für die Ostgebiete

Durch die Vereinbarung mit dem Reichsforstmeister als der Obersten Naturschutzbehörde und dem Reichsführer # als dem Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums wurde die Landschaftspflege in den neuen Siedlungsgebieten des Ostens in die Hände eines Sonderbeauftragten des Reichskommissars, des Landschaftsgestalters und Architekten Professor Wiepking-Jürgensmann gelegt.

### Wege deutscher Baukunst

Vor zahlreichen Zuhörern, unter ihnen auch der Oberbürgermeister Dr. Strölin, hielt Professor Bonatz im Oberen Museum in Stuttgart einen von der Volksbildungsstätte Stuttgart veranstalteten Lichtbildervortrag über den Weg der deutschen Baukunst. In seinen interessanten Ausführungen stellte Bonatz fest, daß in vergangenen Jahrzehnten der private und privatkapitalistische Bau, das Warenhaus, das Hotel, das Büro, ein Städtebild beherrscht habe. Heute werden derartige Ausmaße privater Bauten zurückgedrängt zugunsten der großen Gemeinschaftsbauten. Hierin zeigt sich das gesunde Machtverhältnis zwischen Wirtschaft und Reich, das lange gestört war. Auch bei den technischen Bauten wird heute zwischen Ingenieur und Architekt wieder ein richtiges Verhältnis erstrebt, in dem der Ingenieur nicht allein das Feld behauptet, sondern seinen rechnenden Verstand mit der Verantwortung des Gefühls paart, das der Architekt mit sich bringt. Zu den Problemen der heutigen monumentalen Baukunst Stellung nehmend, erklärte Prof. Bonatz, daß bei ihren Schöpfern ein Wille zur Klassik vorliege, der nicht Willkür oder Zwang bedeute, sondern eine innere Notwendigkeit darstelle. Denn unseren Ansprüchen wird nur die Geisteshaltung der Klassik gerecht, als ein Wille zum Endgültigen. Das Individuelle wird sich einordnen in den Gesamtwillen, der außerhalb der Tagesmoden steht und kein falsches Pathos und keine falsche Romantik kennt.

### Siedlungsaufgaben im Osten

Anläßlich der Neugründung des Lehrstuhls für Raumordnung, Siedlungswesen und Stadtgestaltung an der Technischen Hochschule Braunschweig sprach Dipl.-Ing. Bangert über das ploitische Gesicht der deutschen Siedlung mit dem Hinweis auf die im Osten bevorstehenden Aufgaben, deren tiefer Sinn die Sicherung des Raumes sei, den die deutsche Wehrmacht dem deutschen Volke schaffe. Der gigantischen Anstrengung militärischer Art müsse eine ebenso gigantische Anstrengung der Arbeit folgen, um das eroberte Gebiet wirtschaftlich und kulturell zu erschließen und zu gestalten. Es müsse

ein Siedlungswall geschaffen werden, der das Deutschtum gegen Osten abgrenze, und darüber hinaus dem deutschen Menschen auf Vorposten ein Stück Heimat in der Wohnung mitgegeben werden. Im Hinblick auf die Aufgabe, die Einwurzelung des deutschen Menschen im Osten durch Eigenheime zu erreichen, müsse die Gesetzmäßigkeit des Siedlungs-Eigenheimbaues aus der Landschaft gefunden werden. An Beispielen aus dem Städtebau des Mittelalters erklärte der Dozent die primären Gründungsvorgänge, die wir uns wieder zunutze machen müßten, um unter Durchorganisierung des Landschaftsraumes, Auswahl des kulturellen Mittelpunktes und Festlegung des Verkehrsschwerpunktes harmonische Städtebilder in die Landschaft zu setzen.

### Das Bauhandwerk im Generalgouvernement

Innerhalb des Innungsverbandes des Bauhandwerks wurden Innungen für das Maurer-, Zimmerer-, Maler-, Glaser-, Straßenbau- und Steinmetzhandwerk sowie das Töpfer- und Ofensetzerhandwerk gebildet. Diese Innungen bilden zusammen die Baugruppe innerhalb der Gruppe Handwerk in der Hauptgruppe Gewerbliche Wirtschaft.

# Fachschulen für den gehobenen technischen Beamtendienst

Mit Erlaß v. 1. 1. 43 (E IV a 4302/42) gibt der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in seinem Ministerialblatt Nr. 2/43 (Eher-Verlag, Berlin) die neue Reichsliste der Fachschulen, deren Abschlußzeugnisse zum Eintritt in die Laufbahnen des geho-benen technischen Beamtendienstes berechtigen, bekannt. In dieser Liste, die auch sämtliche Bau- und Ingenieurschulen sowie Fachschulen der Wehrmacht und Meisterschulen des Handwerks enthält, sind verschiedene Schulen neu aufgenommen.

### Handwerkliches Kulturgut

In einer großen Anzahl deutscher Städte und Landschaften wurde von jeher handwerkliches Kulturgut aller Art (an Bauten, in Innenräumen und Wohnungen, zur Repräsentation, zum täglichen Gebrauch, zur Feiergestaltung und dergleichen) in besonderem Maße gepflegt und dessen Herstellung gefördert. Stadtverwaltungen, Museen, Vereine und Einzelpersonen haben sich in anerkennenswerter Weise mit der Sammlung dieses Kulturgutes befaßt. Das bereits gesammelte und noch zu sammelnde Material soll der kulturellen Werkerziehung des Handwerks dienstbar gemacht werden. Nur in den seltensten Fällen wird ein derartiges Beginnen ohne intensive Vorbereitungsarbeit zum Erfolg führen. Soweit die kriegsbedingten Umstände es gestatten, sollen deshalb entsprechende Aufträge vergeben werden. Es wird um Benennung von Städten und Landschaften gebeten, für die die Durchführung solcher Aufträge wünschenswert wäre, möglichst unter gleichzeitiger Angabe von Personen und Stellen, die zur Übernahme solcher Aufträge geeignet erscheinen. Die Herausgabe des Lehrmaterials kann in Form einer Schriftenreihe gemeinsam mit der jeweilig interessierten Stelle (Landrat, Stadtverwaltung, Handwerkskammer, Gaudienststelle usw.) erfolgen. Alle Mitteilungen sind zu richten an die Reichshandwerksführung, Kulturreferent, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 140.

### Bedeutung des Daches für die Baugestaltung

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung: In meinem Runderlaß vom 30. Dezember 1942 — E IV b 4129/42 habe ich mir vorbehalten, auf die Schrift von Dr.-Ing. Rahlves "Die Gefahren der Weichdächer" zurückzukommen. Dies ist inzwischen durch Versendung der Entgegnung von Oberbaurat Kaminski an alle bautechnischen Fachschulen des Reichsgebiets geschehen.

Die Gründe, die mich veranlaßt haben, die Benutzung der Schrift von Dr. Rahlves im Unterricht zu verbieten, sind in meinem Runderlaß bereits angedeutet. Ihrem Wunsche entsprechend mache ich

Ihnen darüber noch eingehendere Angaben:

Es ist die Aufgabe der deutschen Bauschulen, den bautechnischen Nachwuchs zu einer anständigen Baugesinnung zu erziehen und ihn konstruktiv, handwerklich, gestalterisch und wirtschaftlich einwandfrei bauen zu lehren. Dies ist nur möglich, wenn die Vorzüge und Nachteile aller Baustoffe, Bauverbände und Bauverfahren objektiv im Unterricht behandelt werden und wenn der heute selbstverständlichen Forderung nach landschaftsgebundenem Bauen dabei Rechnung getragen wird. Deshalb muß jedes einseitige Schrifttum, etwa industrielle Werbeschriften für bestimmte Erzeugnisse, oder Kampfschriften für oder gegen bestimmte Bauweisen, rücksichtslos aus dem Unterricht verbannt werden.

Die Schrift von Dr. Rahlves ist aber in ihrer Einseitigkeit kaum zu

überbieten. Die unbestreitbare Tatsache, daß das Weichdach nicht uur das schönste, sondern auch das in betriebswirtschaftlicher und gesundheitlicher Hinsicht beste Dach ist, wird überhaupt nicht erwähnt. Es werden dagegen angebliche Nachteile angeführt, die nicht vorhanden sind, und der einzige wirkliche Mangel des Weichdachs, seine Brennbarkeit und Empfindlichkeit gegen Flugfeuer, unter Verwendung von höchst anfechtbaren statistischen und bildmäßigen Unterlagen schwärzer gemalt, als es bei unvoreingenommener Beur-

teilung gerechtfertigt erscheint.

Es kommt hinzu, daß bei dem gewaltigen Umfang der ländlichen Bauvorhaben Ziegel und andere Hartdeckungsstoffe auch nicht in angenähert ausreichender Menge zur Verfügung stehen werden. Deshalb ist es notwendig, für die Beibehaltung und Wiederbelebung der Weichdeckung in allen ländlichen Bezirken einzutreten, in denen dies bodenständig ist, namentlich in den eingegliederten Ostgebieten. Man darf also nicht verlangen, daß Weichdächer umgedeckt und nicht neu errichtet werden, sondern vielmehr, daß alles nur irgend Mögliche geschieht, um durch bauliche Maßnahmen die Feuersgefahr herabzumindern und ein brauchbares, die Entflammbarkeit herabsetzendes Tränkmittel zu finden.

In dieser Richtung sollten die Feuerversicherungen ihren Einfluß und ihre großen Geldmittel einsetzen. Dann würde überall eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Brandkassen und Bauschulen zustandekommen, wie sie in Schleswig-Holstein bereits in vorbildlicher Weise besteht. (Aus einem Brief an die Wirtschaftsgruppe Sachversicherung I in Berlin).

### Kunstschutz

Ein Architekt hatte im Jahre 1928 für eine chemische Fabrik einen Fabrik-Neubau, bestehend aus Werkstättenflügel und zwei Straßenschauseiten, entworfen und ausgeführt. In den Jahren 1934 und 1939 ließ die Firma ohne Zuziehung des Architekten, der nun eine Verletzung seines künstlerischen und literarischen Urheberrechts behauptet, 3 Erweiterungsbauten ausführen. Er verlangte von der Firma Ersatz des ihm entstandenen Gesamtschadens von 31000 RM. Das Oberlandesgericht gab der Klage nur in Höhe von 5300 RM statt, während das Reichsgericht jetzt erneute Verhandlung der Sache anordnete. Den beiden Straßenschauseiten am Werkstättenflügel des Altbaues steht nach den tatsächlichen Feststellungen Kunstschutz im Sinne der §§ 1 u. 2 des Kunstschutzgesetzes zu. Da die Straßenschauseiten der beiden Erweiterungsbauten dieses Vorbild fast sklavisch und so unselbständig nachbilden, daß es vom Eindruck der Gesamtanlage als künstlerisch bedenklich erscheinen kann, liegt ein verbotenes Nachbauen vor. Vor Ermittlung der Höhe des Schadens ist zu entscheiden, ob und in welchem Umfang und gegen welches Entgelt die Beklagte den Kläger als Architekten herangezogen hätte. Gegebenenfalls ist zu ermitteln, welche Vergütung der Kläger üblicherweise für eine Benutzung seines Urheberrechts hätte beanspruchen können.

### Eine Stimme der Wirtschaft

".... Ich gebe Ihnen vollkommen recht, daß heimatgebundenes Bauen eine an sich selbstverständliche Forderung ist, und es erscheint eigentlich merkwürdig, daß es so lange gedauert hat, bis sich diese Er-

kenntnis in weiteren Kreisen durchzusetzen begann.

Leider muß ich zugeben, daß die Asbestzementindustrie, wenn sie gewiß auch nicht der alleinige Sündenbock ist, auch einiges auf dem Kerbholz hat, ohne daß man sich aber eigentlich bewußt war, gegen elementare Grundsätze einer Landschaftspflege zu verstoßen. Man gab sich nämlich keine Rechenschaft darüber, daß nicht ein und dieselbe Steinform und Farbe für alle Gegenden von oft ganz verschiedenem

Charakter die universelle Lösung sein kann.

Wir haben hier in Vöcklabruck schon sehr bald erkannt, daß ein hellgraues, also naturfarbiges Schablonendach in ästhetischer Richtung nicht befriedigt. Wir haben uns schon vor 2 Jahrzehnten bemüht, einen rostbraunen Rhombusstein, deutsch waagrecht verlegt, zu forcieren, um erstens das aufdringliche Weiß neuer Asbestzemetdächer zu vermeiden und zweitens eine Steinform zu schaffen, welche die unruhige diagonale Linienführung vermeidet. Dieser Stein war zweifellos ein Fortschritt. Es war aber doch nicht richtig, ihn genau so etwa in Vorarlberg und gleichzeitig auch in den Ziegelgegenden von Niederdonau zu verkaufen. In Ländern, in denen das Schindeldach beheimatet ist, soll sich weder ein Ziegeldach, aber auch kein im Gesamteindruck durch die Farbgebung ziegelähnliches Asbestzementdach breit machen. In dem einen Fall wäre ein dunkelgrauer Stein, am besten wohl eine dunkelgraue Doppeldeckung mit Rechtecksteinen, am richtigen Platz, im anderen Fall können wieder mit dem Rhombusstein, und zwar insbesondere, wenn er in der Größe dem Dachmaß richtig angepaßt wird, zufriedenstellende Wirkungen erzielt werden."

### Lebendiges Handwerk

Es genügt auch nicht, in Vorträgen darauf hinzuweisen, welch wunderbare Werke früher das Handwerk schuf. Das Handwerk ist heute im nationalsozialistischen Großdeutschland wieder lebendiger denn je und eine nationalsozialistische Kulturpolitik auf dem Dorfe oder ir der Kleinstadt wird damit beginnen, daß sie den Handwerker wieder anregt, den Spuren und Überlieferungen bodenständiger Volkskunst nachzugehen und sie im Rahmen der heutigen Erfordernisse vor Gebrauch und sparsamster Materialwirtschaft wieder zu verwerten Der Buchdrucker in der Klein- und Mittelstadt, in dessen Hand es liegt, welche Muster er seinen Kunden für die Ausführung ihrer öffentlichen Bekanntgaben vorlegt, ist ein sehr wesentlicher Faktor des kulturellen Ausdrucks; so wie er berät, muß er selbst wieder im Zuge der kulturpolitischen Lenkung angeregt und beraten werden. Das Wesen des Kulturellen als eines unmittelbaren Ansprechens der Seele wird es von selbst verbieten, bei solchem Beraten mit Druck oder gar mit dem Holzhammer zu arbeiten; es verlangt Takt und Feingefühl, und auch dies gehört zur Kultur .....

Kultur ist unmittelbarer Ausdruck der lebendige Form gestaltenden Seelenkräfte eines Volkes." (Aus e. Brief des Reichsleiters Bormann)

Handwerk in Kunst und Dichtung

Ein Buch für den jungen Handwerker, herausgegeben von H. I.. Meyer, Badenia A.-G., Verlag und Druckerei, Karlsruhe.

Das Buch bringt in einer Auswahl Stücke von den großen deutschen

Dichtern und Denkern, soweit diese aus der Welt des Handwerks gestaltet haben. Es ist ein reiches und wertvolles Werk, das vor allem dem jungen Handwerker Stolz und Selbstbewußtsein, Freude und innere Bindung zu einer großen Vergangenheit geben wird.

Kulturarbeit bei den Ortsgruppen

Die Kulturarbeit umfaßt so viele Aufgabengebiete und wird in absehbarer Zeit einen so großen Umfang annehmen, daß die damit beauftragten Parteidienststellen auf die Dauer nicht ohne ein ausreichendes, jederzeit greifbares Rüstzeug auskommen werden. So wird allein schon für die Feiergestaltung ein großes umfassendes Material benötigt, das jederzeit zur Verfügung stehen muß. Hinzu kommen die Aufgabengebiete der dörflichen Kulturarbeit, der allgemeinen Kulturpflege, des NS.-Volkskulturwerkes, sowie alle in den Begriff Kulturpolitik einzuordnenden Sachgebiete.

Das Hauptkulturamt wird dafür Sorge tragen, daß den Ortsgruppen im Laufe der Zeit das notwendige Arbeits- und Quellenmaterial zugeführt wird, das ihnen nicht nur die Arbeit erleichtern soll, sondern auch die Voraussetzung für ein folgerichtiges und erfolgreiches Wirken in allen Belangen der nationalsozialistischen Kulturpolitik schafft.

Ruhestätten großer Deutscher

Entsprechend einer Anweisung der BDM.-Reichsreferentin, Pgn. Jutta Rüdiger, werden künftig neben den großen Soldatengräbern auch die letzten Ruhestätten der großen Männer und Frauen unseres Volkes vom BDM-Werk "Glaube und Schönheit" betreut. Durch diese Anordnung wird nicht nur die deutsche Jugend selbst zu einer tieferen Verehrung unserer großen Deutschen hingeführt, sie wird auch dazu beitragen, daß in unserem Volke das Bewußtsein für die Taten und Leistungen seiner Helden und Ahnen wach erhalten wird.

Sonderdruck von "Kunst dem Volk"

Durch das verständnisvolle Entgegenkommen des Herausgebers der Zeitschrift "Kunst dem Volk" ist es ermöglicht worden, von dieser Zeitschrift einen Sonderdruck für das Hauptkulturamt in der Reichspropagandaleitung der NSDAP, herzugeben. Der Sonderdruck enthält eine Beilage des Hauptkulturamtes, in der neben grundlegenden Ar-tikeln zur Ausrichtung der Arbeit auf dem Gebiet der bildenden Kunst auch kurze Mitteilungen aus dem Arbeitsgebiet und wesentliche Mitteilungen aus der Tätigkeit der anderen Ämter veröffentlicht werden. Der Sonderdruck wird bis zu den Kreiskulturstellenleitern verteilt werden. Der ersten Ausgabe dieses Sonderdrucks hat der Leiter des Hauptkulturamtes ein Geleitwort mit auf den Weg gegeben, aus dem wir nachstehend anführen: "Wenn ich den kulturpolitischen Auftrag der Partei auf den kürzesten Nenner bringen will, so kann ich es nicht besser tun, als ihn in den Begriff Kunst dem Volk zu kleiden."

### Neue Kunstdrucke

Im Verlag Georg Kallmeyer, Wolfenbüttel, ist soeben von Mitgliedern der Arbeitsgemeinschaft "Junges Schaffen", Gruppe Maler und Gra-phiker, eine Reihe von Arbeiten erschienen, auf die wir empfehlend verweisen :

Rudolf Riege: Plattdeutsche Sprichwörter in Holzschnitten (24 Holzschnitte mit Text RM 4.—). Vom gleichen Künstler zwei Einzelblätter, die Holzschnitte "Eichenwald" (Offsetdruck, 52×54 cm, RM 8.—) und "Fuldaufer" (Offsetdruck, 52×54 cm, RM 8.—).

Nach Arbeiten von K. W. Heinrich Hartmann erschienen folgende Farbenlichtdrucke: "Scheunen" (Aquarell, 62×34 cm, RM 30,—), "Vier Bäume" (Silberstiftzeichnung, 48,5×42 cm, RM 7.—), "Zwei Pimpfe" (Kohlezeichnung, 56×75 cm, RM 14—), "Mädelkopf" (Sepiazeichnung, 27,5×31.cm, RM 18.—). Die Blätter eignen sich besonders gut zur Ausgestaltung von Heimen,

Führerschulen und Diensträumen der NSDAP.

# TECHNISCHE UND WIRTSCHAFTLICHE RUNDSCHAU

XXXXI. JAHRGANG / BEILAGE ZUM »BAUMEISTER« / APRIL 1943 / HEFT 4

# FINANZIERUNGSPLAN FÜR DIE SIEDLUNG IM BERGISCHEN LAND

Von Dipl.-Ing. Wilhelm Hofmann

MITTELWERTE FÜR EIN SIEDLERHAUS nach einer vorläufigen Abrechnung von 1940:

Vorhandene Mittel und Lastenberechnung

0000 RM Eigenkapital, 2000 RM Werksdarlehen zu 2 und 1% 60 RM, 1500 RM Reichsdarlehen zu 2% 30 RM, 3500 RM Hypotheken zu  $4\frac{1}{2}$  und 1% 192.50 RM, Sa. 282.50 RM. Hierzu für Betriebs- und Verwaltungsunkosten 1% von rund 11000 RM = 110 RM, Ges.-Se. 392.50 RM oder im Monat 32.70 RM Miete.

Gesamtbau- und Bodenkosten

A. Grundstückskosten und Aufschließung: Baugelände 744.45 RM, Rodung 89.17 RM, Straßenbau einschl. Wasser-, Gas- und Stromleitung 1060 RM, Sa. 1893.62 RM.

B. Reine Baukosten: Sa. 6858.80 RM.

C. Nebenkosten: Allgemeine Nebenkosten 966.82 RM, Architektenhonorar 300 RM, Abtragen und Kompostierung des Mutterbodens 138.51 RM, Erdbewegung, Gartengestaltung, Mutterbodenauftrag 327.23 RM, Fußmauer aus Bruchstein, Treppenanlagen, Futtermauern 391.49 RM, Mehrkosten durch Verteuerung der Baustoffe und Frachten 164.38 RM, zusammen 2288.43 RM, Ges.-Sa. 11040.85 RM. Verlorener Zuschuß des Bauherrn auf eine Siedlerstelle 4040.85 RM.

"NORMALER" FINANZIERUNGSPLAN

nach den erleichterten Bestimmungen vom 14. März 1940:

Finanzierungs- und Lastenberechnung

525 RM Eigenkapital, 775 RM Arbeitgeberdarlehen zu 2 und 1% 23.25 RM, 3200 RM Reichsdarlehen zu 0 und 2% 64 RM, 4000 RM Hypotheken zu  $4\frac{1}{2}$  und 1% 220 RM, Sa. 307.25 RM. Hierzu für Betriebs- und Verwaltungsunkosten, 1% von 7500 RM, 75 RM, im Jahr Ges.-Sa. 382.25 RM, oder im Monat 31.87 RM.

Gesamtbau- und Bodenkosten

A. Grundstückskosten, 800 qm zu 0.75 RM 600 RM, Aufschließungskosten 400 RM. B/C. Baukosten einschl. Nebenkosten 7500 RM, Ges.-Se. 8500 RM.

Aus dem Vergleich zwischen dem Finanzierungsplan für eine Siedlerstelle der Siedlung und dem beigefügten "normalen" Finanzierungsplan geht deutlich hervor, wo die besonderen Aufwendungen für die Siedlung liegen. Die reinen Baukosten halten sich im normalen Rahmen. Dagegen sind die Kosten für Grundstück, Erschließung und Gartengestaltung sehr hoch, ohne daß man von einer Verschwendung der Mittel sprechen darf.

Das bewegte Gelände bot sehr erwünschte Möglichkeiten für die städtebauliche Gestaltung. Jedoch waren dazu erhebliche Erdbewegungen erforderlich, wie auch die Anlage von Böschungen, Futtermauern und Treppen, wodurch sich der hohe Anteil der Ausgaben für die gärtnerischen Anlagen erklärt. Dazu kamen die besonderen klimatischen Bedingungen im Bergischen Land, die starken Regengüsse und harten Winter, die einen

soliden und kostspieligen Straßenbau verlangten.

In dem "normalen" Finanzierungsplan sind für Grundstücksund Erschließungskosten nur 760 RM angesetzt, während Mittel für gärtnerische und landschaftliche Gestaltung überhaupt fehlen. Dieser Fall ist im Flachland unter günstigen Verhältnissen denkbar. Das Beispiel zeigt jedoch, welche Mittel notwendig sind, um die Forderungen der landschaftlichen und klimatischen Gegebenheiten in bewegtem Gelände zu erfüllen. Heimatgebundenes Bauen heißt ja nicht nur die Anwendung der einen oder anderen baulichen Einzelheit, die aus der heimatlichen Tradition wieder neu entsteht. Entscheidend ist die harmonische Bindung des ganzen Siedlungsbildes in die gegebene Landschaft. Das ergibt sich nicht so nebenbei aus der Erfüllung aller Nützlichkeiten, sondern ist wieder eine gestalterische Leistung für sich und verlangt besondere Aufwendungen. Gerade diese Arbeit wird niemals genormt werden können, und am wenigsten wird man hier festliegende finanzielle Bindungen auferlegen dürfen. Das Beispiel ist in seinen Aufwendungen gerade für diese "Nebenarbeiten" sehr kraß, aber es zeigt doch und das ist der Grund für die Mitveröffentlichung des Finanzierungsplanes -, daß für diesen Teil der Finanzierung ein erheblicher Spielraum gelassen werden muß.

# BEREICHERUNG DER

# HEIMAT UND LANDSCHAFT DURCH PFLANZUNG VON NUTZHÖLZERN

Der Germane ahndete Baumfrevel. Bismarck konnte vieles verzeihen oder vergessen, eines nicht: daß sein Nachfolger im Amt die alten Bäume im Garten seines Amtssitzes abhacken ließ. Die Erhaltung von Baum und Strauch entspricht aber nicht allein einem Gefühlswert. Die jeweils Hunderte von Kilometern lange Karstbildung südeuropäischer Gebirgszüge zeugt von den verheerenden Folgen eines verantwortungslosen Holzraubes. Aushagerung, Auslaugung des Bodens und Fortführung der Erdkrume durch Wind sind die Folgen mangelnden oder schwindenden Holzbestandes; in den weiten Landstrichen neuer Erdteile haben diese bis zur Steppen- und Wüstenbildung geführt. So gibt es heute von Gesetz und Verordnung gestützte Bestrebungen, dem Landschafts- und Ortsbild das vorhandene Grün zu erhalten. Ebenso wichtig erscheint aber das Ergänzen und Neuschaffen von Strauchwerk und Baumbeständen.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Holz e.V. ruft in diesem Sinne mit ihrer 16. Schrift zur Schaffung von Nutzhölzern auf und wendet sich hierbei nicht an den Forstbetrieb, sondern "will jeden Besitzer und Betreuer deutschen Bodens in Stadt und Land zur bewußten Mitarbeit an der deutschen Holzversorgung aufrufen". Deshalb: "Schafft Nutzhölzer in Garten und Hof, in Feld und Flur, Park und Stadtwald, an Straßen, Wegen und Rainen, an Seen, Gräben, Bächen und Flüssen!"

Der Verfasser dieser verdienstvollen Kampfschrift begründet zunächst die Holzerzeugung außerhalb der Forsten und gibt dann Anregungen für die Wahl der Holzarten hierfür, unterschieden nach Hochstämmen (Obst- und Nutzhölzer) und Sträuchern mit ihrer vielfachen Bedeutung in Stadt und Land. — Die nachstehende Zusammenstellung wurde dieser Druckschrift entnommen. Es folgen wertvolle praktische Anweisungen für die Behandlung des Pflanzgutes, seine Pflanzung und Pflege, zur Holzernte und Verwertung. Es folgen die genauen Charakterisierungen der einzelnen Holzarten. Den Abschluß bilden Hinweise auf das Schrifttum.

# STANDORT UND WAHL FÜR NUTZHÖLZER IN DEUTSCHLAND\*)

Nummernschlüssel. Bäume: 1. Apfel, 2. Kirsche, 3. Pflaume, 4. Birne, 5. Walnuß, 6. Pappel, 6a. Aspe, 7. Esche, 8. Birke, 9. Ahor 10. Schwarznuß, 11. Roteiche, 12. Robinie, 13. Schwarzerle, 14. Linde, 15. Hainbuche, 16. Weide, 17. Wildkirsche, Wildbirne, 18. Ebe esche, 19. Mehlbeere, Elsbeere, 20. Rotdorn. — Sträucher: 1. Buchsbaum, 2. Feldahorn, 3. Hainbuche, 4. Haselnuß, 5. Korbweide, 6. Korne kirsche, 7. Maulbeere, 8. Schlehe, 9. Traubenkirsche, 10. Beerensträucher, 11. Holunder, 12. Sanddorn, 13. Wildrosen.

Standort		Sand		Lehmiger Sand		Sandiger Lehm		Lehm	
		Bäume	Sträucher	Bäume	Sträucher	Bäume	Sträucher	Bäume	Sträucher
1. Wege, Straßen		13. 16. 8. 12. 12. 18. 20.	1. 5. 9. 11. 4. 5. 11. 13. 4. 12. 13.	2a 6. 6a. 13. 16. 8. 11. 12. 18. 19. 8. 11. 12. 15. 17.	2b 3. 4. 10. 11. 2. 3. 10. 13.	6. 7. 13. 16. 1/5.9.10.11.14.15. 8.11.12.15.17.20.		4a 6. 7. 13. 16. 1/5. 7. 9. 10. 15. 17. 11. 14. 18. 19. 20.	
2. Waldränder	Naß Mittel Trocken	18. 12. 17. 18. 8. 12.	5. 6. 9. 10. 1. 4. 11. 13. 2. 3. 4. 11.	6. 7. 10. 9. 11. 14. 15. 17. 18. 8. 11. 12. 17.	5. 9. 13. 2. 3. 11. 13. 6. 11. 13.	5. 7. 10. 15. 9. 11. 14. 15. 17/19 8. 11. 12. 17.	2. 3. 4. 5. 3. 4. 6. 13. 6. 9. 11. 12. 13.	5. 6. 15. 16. 9. 11. 14. 15. 17/19. 9. 11. 15. 17.	8. 9. 10. 11. 3. 4. 5. 6. 4. 7. 11. 13.
3. Windschutz an Feldern und Koppeln		6. 13. 16. 6a. 8. 9. 11. 8. 12. 18.	2. 5. 9. 3. 6. 10. 11. 3. 4. 8. 13.	6. 7. 10. 16. 6a. 7. 9. 10. 11. 17. 8. 12. 18. 19.	6. 9. 11. 2. 3. 4. 11. 6. 8. 10. 13.	6.7.10. 6a.7.9.10.15.17 6a.9.11.12.17/19		6. 7. 15. 16. 7. 9. 11. 15. 17. 11. 15. 17/19.	3. 5. 9. 11. 2. 3. 4. 11. 2. 3. 4. 6. 8.
4. Wiesen, Senken		6. 13. 16. 2. 6a. 14. 15. 8. 12. 18.	5. 9. 11. 3. 4. 11. 13. 1. 4. 10. 12.	6. 7. 10. 1/5. 9. 10. 1/4. 6a. 17.	2. 5. 9. 11. 2. 3. 5. 9. 13. 10/13.	6.7.10. 1/5.10. 1/4.6a.	5. 9. 10. 2. 3. 6. 10. 11. 4. 10. 11. 13.	7. 9. 16. 1/5. 1/5. 9.	5. 9. 2. 3. 5. 9. 11. 2. 3. 4. 10. 13.
5. Gehöfte	Naß Mittel Trocken	6. 16. 6a. 11. 14. 17. 8. 12. 18.	5. 9. 10. 11. 3. 6. 10. 11. 4. 12. 13.	6. 7. 10. 1/5. 9. 10. 14. 17. 1/4. 8. 12. 15.	1. 5. 6. 10. 11. 1. 3. 7. 11. 4. 7. 10. 11.	6.7.10. 1/5.9.10.17. 1/4.6a.9.11.17.	5. 6. 9. 11. 1/4. 7. 11. 13. 1. 3. 4. 10. 13.	6. 7. 1/5. 9. 14. 17. 1/5. 6a. 9. 11.	1. 2. 3. 4. 7. 10. 11. 1/7. 10. 13. 1. 4. 6. 10. 11.
6. Grenzen, Gräben		6. 13. 16. 6. 13. 16. 18. 6a. 8. 12. 18.	2. 5. 9. 2. 3. 11. 13. 3. 6. 10. 13.	6. 7. 10. 1/5. 10. 17. 1/4. 8. 9. 11. 14.	1. 5. 9. 11. 2. 3. 10. 11. 6. 8. 10. 12.	6. 7. 10. 1/5. 7. 10. 17. – 1/5. 9. 11. 17.	5. 9. 2. 3. 4. 9. 10. 2. 3. 4. 10. 11.	6. 7. 1/5. 9. 15. 17. 1/5. 8. 14. 15. 18.	5. 9. 2. 3. 4. 6. 11. 2. 3. 4. 10. 13.
7. Stadtgärten, Parks	Naß Mittel Trocken	6. 13. 16. 6a. 11. 14. 8. 12.	5. 9. 11. 2. 3. 7. 11. 13. 1. 7. 12. 13.		1. 2. 9. 10. 2. 3. 6. 11. 4. 7. 12. 13.	6. 7. 10. 16. 5.6a.7.9/11.16/20. 8. 9. 11. 15. 18/20.		3. 6. 7. 10. 16. 5. 6a. 7. 9/11. 14/17 8. 11. 15. 17/20.	5. 9. 10. 1/4. 10, 11. 13. 1. 3. 8. 13.
8. Sportplätze	Naß Mittel Trocken	6. 13. 16. 6. 8. 9. 11. 15. 18. 6a. 8. 12.	4. 6. 10. 11. 2. 3. 4. 7. 3. 9. 12. 13.	6.7.9.14.15.16.17.	2. 3. 8. 9. 4. 7. 11 13. 7. 10. 11 13.	6. 7. 10. 16. 5. 6. 7. 9. 11. 14/20. 6a. 8. 11. 15/20.	6. 9. 11. 3. 4. 7. 10. 3. 4. 10. 13.	6. 7. 16. 5. 6. 7. 9. 11. 14/20. 6a. 8. 11. 15/20.	1. 5. 9. 10. 2/4. 6. 7. 10. 3. 10. 11. 13.
9. Seen, Moore*)	Naß Mittel Trocken	13. 16. 6. 6a. 13. 16. 6. 6a. 13. 16.	5. 10. 5. 9. 10. 11. 2. 6. 11. 12.	13. 16. 6. 6a. 7. 10. 16. 6. 6a. 7. 10. 16.	9. 11. 5. 9. 11. 2. 5. 9. 13.	13. 16. 6. 6a. 7. 10. 16. 6. 6a. 7. 10. 16.	5. 10. 11. 2. 5. 6. 7. 2. 3. 4. 12.	13. 16. 6. 6a. 7. 10. 16. 6. 6a. 7. 10. 16.	5. 5. 9. 10. 1. 4. 6. 9. 13.
10. Bäche, Flüsse*)		13. 6. 6a. 13. 16. 6. 6a. 13, 16.	5. 9. 10. 2. 6. 10. 11. 8. 11. 12. 13.	13. 6. 6a. 13. 16. 6. 6a. 13. 16.	5. 9. 11. 2. 4. 5. 10. 3. 4. 8. 12. 13.	13. 6. 6a. 13. 16. 6. 6a. 13. 16.	2. 5. 9. 3. 4. 5. 10. 2. 3. 4. 6. 13.	13. 5. 6. 6a. 10. 13. 16. 6. 6a. 13. 16.	5. 9. 2. 5. 9. 10. 13.
11. Am Meer	Naß Mittel Trocken	6. 13, 16. 6. 6a. 13. 16. 8. 12.	5. 9. 5. 8. 11. 11. 12. 13.	6. 7. 10. 13. 16. 6. 6a. 7. 11. 14. 17. 6a. 8. 12. 17/19.		6. 7. 10. 14/16. 6 6a 7 9 11 15 17/19 6a. 8. 11. 15. 18/19		6.7.13.16 [17/19 6.6a.7.9.11.14.15. 6a.8.11.15.18/19	5. 9.

Standort		Sandiger Ton		Humoser Sand		Tiefer Bruch		Moor	
		Bäume	Sträucher	Bäume	Sträucher	Bäume	Sträucher	Bäume	Sträucher
1. Wege, Straßen	Naß Mittel Trocken	5a 6.7.16. 6.6a.9.10.14. 11.12.17.18.19.	5b 5. 6. 9. 2. 5. 6. 11. 13. 3. 4. 6. 11. 12.	6a 6.6a.7.11. [17. 1/5.10.11.14.15. 8.12.15.17/19.	2/4. 6. 11.	7a 6. 7. 10. 13. 16. 6. 6a.7.10.14.17/19 8. 11. 17. 18. 19.		13. 13. 8. 13.	5. 5. 10. 2. 11/13.
2. Waldränder	Naß Mittel Trocken	6. 15. 17. 7. 9. 11. 15. 17. 8. 11. 18. 19.	5. 6. 9. 11. 2. 3. 7, 11. 3. 4. 6. 8. 9.	6.7.10.13.16.17/ 6a.10/12.14/15. 8.11.12.18.		6.7.13.16. 6a.7.9.10.14/17. 6a.9.17.	5. 8. 9. 11. 2. 3. 4. 9. 13. 1. 3. 4. 10. 11.	6. 13. 16. 6a. 7. 15. 17. 8. 9. 11. 18. 19.	5. 8. 12. 2. 5. 6. 8. 13. 2. 3. 4. 9. 10.
3. Windschutz an Feldern und Koppeln	Naß Mittel Trocken	6. 13. 16. 7. 9. 11. 15. 17. 8. 11. 18. 19.	5. 9. 11. 2. 3. 5. 11. 13. 3. 6. 7. 8. 13.	6. 7. 10. 16. 7. 9/11. 14. 17. 8. 11. 12. 18.	5. 6. 9. 11. 2. 3. 4. 7. 3. 4. 10. 11. 13.	6. 13. 16. 6. 6a. 7. 9/11. 17. 6a. 8. 9. 11. 15. 18.		6. 13. 16. 6. 6a. 7. 9/11. 17. 6a. 8. 9. 11. 15. 18.	5. 9. 13. 2. 5. 6. 9. 11. 2. 3. 8. 11. 13.
4. Wiesen, Senken	Naß Mittel Trocken	6. 7. 9. 1/4. 7. 9. 15. 8. 11. 15. 17/19.	5. 9. 10. 11. 2. 4. 5. 7. 2. 3. 4. 6. 8. 13.	6. 7. 10. 16. 1/5. 9. 10. 14. 1/4. 17.	5. 6. 9. 10. 5. 6. 10. 11. 2. 3. 7. 11. 13.	6. 7. 10. 1/5. 7. 9. 10. 1/5. 6a. 14. 17.	5. 9. 2. 5. 6. 10. 13. 1. 3. 8. 11. 12.	6. 7. 10. 13. 16. 6. 6a. 7. 9. 10. 8. 9. 15. 17/18.	5. 9. 2. 5. 6. 9. 11. 3. 4. 6. 11.
5. Gehöfte	Naß Mittel Trocken	6. 7. 16. 6. 7. 9. 14/17. 6a. 9. 11. 15. 18.	1. 5. 9. 11. 1. 2. 4. 8. 11. 3. 4. 8. 12.	1/5. 6a. 10. 11. 17. 6. 7. 10. 1/5. 9. 11. 17.	1. 5. 6. 9. 1. 4. 6. 7. 11. 2/4. 7. 10. 11. 13.	6. 7. 10. 1/5. 7. 10. 14. 1/5. 9. 11. 17.	1. 5. 6. 10. 11. 1. 4. 6. 7. 11. 13. 3. 6. 7. 10. 12.	6. 7. 10. 13. 6. 7. 9. 10. 17. 6a. 8. 11. 18.	5. 11. 2. 5. 6. 11. 2. 3. 4. 10. 11.
6. Gräben, Grenzen	Naß Mittel Trocken	6. 7. 13. 16. 6. 7. 9. 11. 15. 17. 6a. 9. 11. 15. 18.	5. 9. 2. 4. 8. 13. 4. 5. 8. 10.	6. 7. 10. 16. 1/5. 7. 10. 17. 1/4. 6a. 11. 18.	5. 9. 11. 2/5. 10. 11. 3. 4. 8. 13.	6. 7. 10. 1/5. 7. 9. 10. 1/5. 8. 11. 14. 17.	5. 9. 11. 2. 3. 4. 10. 15. 2. 3. 4.	6. 7. 10. 13. 16. 6. 7. 9. 10. 17. 6a. 8. 11. 15. 18.	5. 9. 2. 5. 6. 11. 3. 4. 8. 11. 13.
7. Stadtgärten, Parks	Naß Mittel Trocken	6.7.13.16. 6.7.9.11.15.17. 6a.8.11.15.18/20.		6.7.10.16. 5.6a.7.9.11.14/17 8.11.17/20.	1. 2. 5. 10. 11. 2/4. 10. 4. 6. 7. 13.	6. 7. 10. 16. 6a.7. 9.10.11.14/17 8. 9. 11. 14. 17/20		6. 7. 13. 16. 6. 7. 10. 14. 16. 17. 8. 9. 11. 15. 17.	5. 9. 2. 5. 8. 9. 13. 3. 4. 6. 8. 12.
8. Sportplätze	Naß Mittel Trocken	6. 7. 13. 16. 6. 7. 9. 11. 15. 17. 6a.8.11.15.18.19.		6.7.10.16. 5.6a.7.9.11.14.20. 6a.8.11.17/20.	5. 6. 9. 11. 2. 3. 4. 10. 3. 6. 11. 13.	6. 7. 10. 16. 6a. 7. 9/11. 14/20. 6a. 8. 11. 17/20.	5. 9. 11. 2. 3. 4. 11. 13. 3. 4. 6. 11. 13.	6. 7. 10. 13. 16. 6. 7. 10. 13. 16. 6a. 8. 11. 16/19.	5. 9. 11. 2. 5. 8. 9. 13. 3. 4. 6. 12.
9. Seen, Moore*)	Naß Mittel Trocken	13. 16. 6. 6a. 7. 10. 16. 6. 6a. 7. 10. 16.	5. 9. 2. 4. 5. 8. 13. 3. 4. 6. 8. 12.	13. 16. 6. 6a. 7. 10. 16. 6. 6a. 7. 10. 16.	5. 5. 9. 10. 11. 2. 5. 6. 9.	13. 16. 6. 6a. 7. 10. 16. 6. 6a. 7. 10. 16.	5. 9. 2. 3. 4. 10. 11. 3. 4. 8. 10. 13.	13. 16. 6. 6a. 7. 10. 16. 6. 6a. 7. 10. 16.	5. 9. 10. 11. 3. 5. 12. 13.
10. Bäche, Flüsse*)	Naß Mittel Trocken	13. 6. 6a. 13. 16. 6. 6a. 13. 16.	5. 9. 11. 2. 5. 6. 7. 13. 3. 4. 6. 11. 12.	13. 5. 6. 6a. 10. 13. 16. 6. 6a. 13. 16.	5. 6. 9. 11. 2. 4. 5. 2. 3. 4. 10. 11.	13. 6. 6a. 13. 16. 6. 6a. 13. 16.	5. 9. 2. 5. 6. 9. 4. 6. 8. 10. 13.	13. 6, 6a. 13. 16. 6. 6a. 13. 16.	5. 9. 2. 6. 8. 13. 3. 4. 6. 8. 11. 13.
11. Am Meer	Naß Mittel Trocken	6.7.13.16. [17/19 6.7.9.11.14.15. 6a.8.11.15.18.19.	5. 9. 11.	6. 7. 13. 16. [19 6.7.9.11.14/15.18/ 6a. 8. 11. 12. 18.	5.	6. 7. 13. 16. 6.7.9.11.14.15/19. 6a. 8. 11. 18.	5. 5. 5. 9. 12.	6. 7. 9. 11. 14/19.	5. 5. 5. 11. 13.

Naß = im Überschwemmungsgebiet; Mittel = am Überschwemmungsgebiet; Trocken = abseits vom Überschwemmungsgebiet. Wo die Spaltenbreite für die Zahlen nicht ausreichte, ist die letzte Zahl mit einer eckigen Klammer [ darüber gesetzt.

<sup>\*)</sup> Aus: "Schafft Nutzhölzer!" Von Walter Pingel, Berlin; Schrift 16 der RAG. Holz e.V., Berlin. Reichsnährstandsverlag G.m.b.H., Berlin



Die Stellung der Bauten zueinander

Selten mehr als 3 bis 4 Giebel nebeneinander, dann stellt sich schon wieder ein Hauskörper quer dazu oder es springt einer ein gutes Stück weit über die Flucht der anderen Häuser vor. In keinem Oberpfälzer Straßenbild geht der Blick zwischen den Häusern durch ins Leere.

# BAUFIBEL FÜR DIE OBERPFALZ

(von Karl Erdmannsdorffer)

Dr. Todts Wort: "Der Nationalsozialist liebt seine Heimat nicht nur in Wort und Lied, sondern auch durch die Tat", fand schnelle und klassische Verwirklichung in seinem ureigenen Werk der deutschen Autobahnen. Hier und in seiner weiteren, letzten großen Friedensaufgabe, der Betreuung der gesamten Wasser- und Energiewirtschaft, hat er vorwiegend Werke der Technik und die sie umgebende Landschaft zu einer neuen harmonischen Einheit zusammengeführt in Überwindung der nur zweckgerichteten Einstellung der Ingenieure und der Postkutschenromantik einer überlebten. das Technische überhaupt verurteilenden Naturschutzbewegung.

Als Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP, legte Dr. Todt mit dem "Arbeitskreis Baugestaltung" in der Arbeitsgruppe Bauwesen des NSBDT. indessen auch die organisatorische Grundlage für die einheitliche Ausrichtung des deutschen Bauschaffens auf die Landschaft. Neben einer allgemeinen geschmacklichen Läuterung und Klärung galt die Hauptsorge zunächst der Erarbeitung des Wesentlichen aus der "Landschaft, wie sie sich der deutsche Mensch in Jahrhunderten als Lebensraum gestaltet hat"1) und aus der "gesunden handwerklichen Überlieferung der Vergangenheit"2). So entstand der Plan der deutschen "Baufibeln", deren erster Band trotz aller kriegsbedingten Hemmnisse nun vor uns liegt.

Die Wahl der ihr zugrunde liegenden Hauslandschaft zeigt eine glückliche Hand: die Oberpfalz. Zwar ist gerade diese Landschaft wohl weniger genau bekannt, vielen vielleicht nur aus flüchtiger D-Zug-Erinnerung; dafür steht aber "die herbe Eigenart der Oberpfälzer Bauweise in bestem Einklang mit den Forderungen unserer Zeit. Sie läßt sich auch dann noch zur Geltung bringen, wenn zur Erfüllung des umfassenden Bauprogramms nach dem Kriege eine weitgehende Normung und Grundrißtypung eintreten muß."

Schon eine geographische Skizze auf Seite 4 über "die Hauslandschaft der Oberpfalz" zeigt eindringlich und reizvoll das Charakteristische des Oberpfälzer Hauses in seiner letzten, heute noch gültigen und brauchbaren Entwicklungsstufe: das gemauerte erdgeschossige Satteldachhaus mit beiderseitigem Giebel; auf Seite 9, oben, weiterhin zwei Abwandlungen, das zweigeschossige Giebelhaus und das erdgeschossige Haus mit Krüppelwalm, an Wohnhäusern aus Kallmünz. Der Verfasser ist sich seiner großen Verantwortung, welche mit der

Bearbeitung gerade dieser ersten Baufibel verbunden ist, offenbar

1) Baufibel für die Oberpfalz, bearbeitet von Karl Erdmannsdorffer,

München. Verlag Georg D. W. Callwey, München. Kart. RM 1.80.

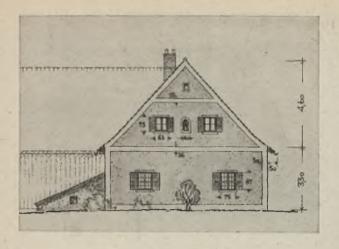
2) Aus dem Vorwort von Fritz Wächtler, Gauleiter des Gaues Bayreuth.

durchaus bewußt gewesen. Es zeigt sich dies in der wohlbedachten Abgewogenheit der Inhaltsfolge und in der Sorgfalt bei der Auswahl der Beispiele, wie auch in der Mitteilung seiner Beobachtungen und der allgemeinen Folgerungen aus ihnen. Die Beispiele selbst sind offenbar mit dem Herzen ausgesucht und sie sprechen deshalb auch wieder unmittelbar zum Gefühl. Sie wecken damit wiederum Liebe zu dieser Landschaft. Soviel zur allgemeinen Grundlage dieser Baufibel. Dies ist für ihre Wirkung gewiß ebenso wichtig wie deren sachlicher Inhalt. Auf ihren 56 Seiten ist der Extrakt einer langen und mühevollen Sammel- und Auslesearbeit zusammengestellt.

Auf einer Seite ist das "Werden des Oberpfälzer Hauses" behandelt: "Das gemauerte, mit Ziegelplatten gedeckte Steildachhaus, das heute in der Oberpfalz die Regel bildet, ist demnach die Endstufe einer Entwicklung, in der nach und nach der Holzbau vom Steinbau und die ,weiche' Dachdeckung (Stroh- und Holzschindeln) von der ,harten' Deckung (Ziegelplatten) verdrängt wurde." Es folgen "die besonderen Merkmale der Oberpfälzer Bauweise", durch die sich diese von anderen Bauweisen bayrischer Prägung — denn bayrisch ist auch diese mit ihrer klaren, ruhigen Hausform und dem Übergewicht der "gemauerten" Wand über die Öffnungen von Tür und Fenster — unterscheidet: "Der Baukörper" (klare Längenrichtung, erdgeschossig, nur in Stadtkernen und bei größeren Bauten zwei Geschosse), "Die Wand" (früher aus Bruchstein, jetzt meist aus Ziegel), ""Die Dachform und Dachneigung" (steiles Dach mit 1—3 "Schuh überm Winkel" = 47 bis 53°, "Giebel", und östlich der Naab noch Schopfwalm bei langen Baukörpern), "Die Dachdeckung" (Biberschwanz mit segmentbogenförmiger Endigung in Doppel- oder in einfacher Spließdeckung), "Die Putzgliederung" mit kellenrauhen farbigen Flächen, eingerahmt von glattgeriebenen weißgekalkten Putzstreifen an den Ecken, am Dach, um die Fenster und Türen einschließlich der Leibungen und in horizontalen Bändern, bündig mit den übrigen Putzflächen und dem Sockel, schließlich "Die Farbgebung".

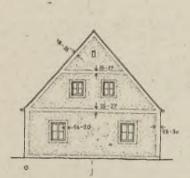
Über das Einzelhandwerk hinaus ist kurz, aber sehr treffend "Die Stellung der Bauten zueinander" behandelt. Das dazugegebene Lichtbild ist hier abgebildet. Auf Seite 14 sind ausgezeichnete Beispiele für das traufseitig an der Straße stehende Haus, wie es "seit über hundert Jahren das Bild neu entstandener, geschlossen behauter Ortsteile bestimmt".

Sehr gut sind auch die Beispiele gewählt für "Bauten besonderer Zweckbestimmung", insbesondere auf Seite 16 unten. Diese Themenreihe schließt ab mit einigen häßlichen Gegenbeispielen, die nicht in

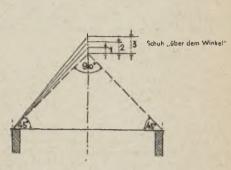


Bauernhaus aus Großduggendorf an der Naab, Wohnteil und Stall = Hauslänge =  $1\frac{1}{2}$  × Hausbreite; Dach  $47^{0} = 1$  "Schuh über dem Winkel"



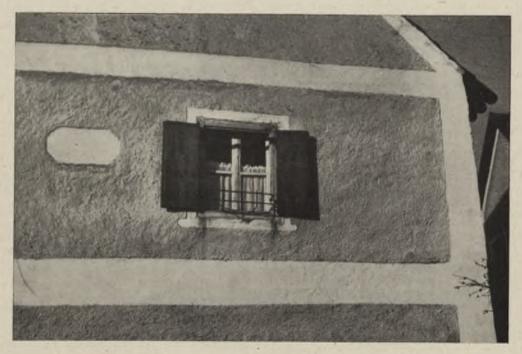




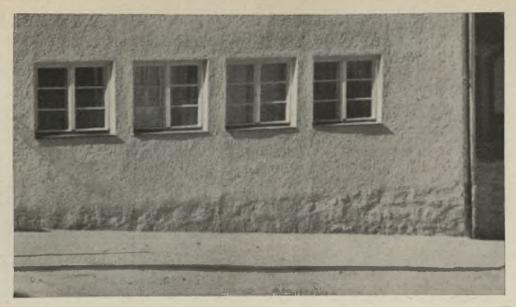


1. Dachneigung, 2. Anordnung der Fenster in der Wandfläche, 3. Putzgliederung.

Auf der Giebelseite zwei Fenster an die Hausecken hinausgerückt, Pfeiler aber noch 1,40 m breit, nicht streng symmetrisch.



Oberpfälzer Außenputz, nur frei mit der Kelle angeworfen auf Unterputz (Spritzwurf), mit Putzkelle vertrieben, darauf zäher Spritzwurf, mit Kalkschlämme eingeschlämmt; Putzbänder mit Filzbrett glatt von Hand verstrichen. Erst weißeln, darauf kalkechte Erdfarben oder gute Oxyde: Amberger Gelb, Schüttgelb, Kalkgelb (nicht Lichter Ocker!), Chromoxyd stumpf oder feurig, Böhmisch-Grüne Erde, Englisch Rot, Terra Pozzuoli, Caput Mortuum, Morellensalz. Wand und Band in gleicher Ebene.



Bruchsteinsockel in gleicher Flucht mit Außenputz. Fugen des Bruchsteinmauerwerks mit Kalkmörtel zugeworfen und mit Hohlspan putzbündig gestrichen

die Oberpfalz gehören. Es folgen Elemente der Hausgestaltung: "Grundriß", "Giebel", und nach einigen Anregungen für "neue Bauaufgaben in bodenständiger Gestaltung", die "Einzeldurchbildung in Verputz und Farbe", "Der Sockel", "Das Fenster", "Die Haustür", "Laden und Schaufenster", "Gesims und Dachfuß", der "Anschluß der Dachfläche an den Giebel", "Anbauten", "Erker", "Dachausbauten" und "Schornstein". Den Schluß bilden die "Nebengebäude",

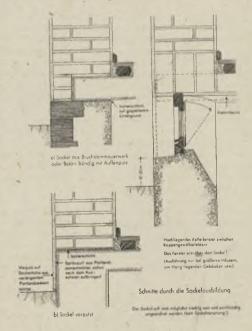
"Das bäuerliche Gehöft" und "Die Einfriedigung", zusammen mit allgemeingültigen Sätzen für das Bauen.

Trotz ihres gewiß auch kriegsbedingten geringen Umfanges wächst diese erste deutsche Baufibel über ihren engeren landschaftlichen Rahmen heute schon wesentlich hinaus, anregend und wegweisend für die weitere Baufibelarbeit und auch schon für die ganze Arbeitsweise bei der Gestaltung in deutscher Landschaft. Harbers



Sockelausbildung in ebenem und geneigtem Gelände





## DISKUSSION ZU: VERGLEICHENDE UNTERSUCHUNG ÜBER DIE WIRTSCHAFTLICHKEIT VERSCHIEDENER BEBAUUNGSWEISEN

Der Aufsatz "Vergleichende Untersuchung über W. usw." von Oberbaurat W. Müller - Mannheim in Nr. 11/12 1942 Ihrer Zeitschrift wird auf junge Baumeister den Eindruck machen, als wäre es für den Mietpreis gleichgültig, ob man die Grundstücke niedrig und weit oder eng und hoch verbaut. Die Jugend neigt dazu, die finanziellen Probleme des Bauens auf die leichte Schulter zu nehmen. Sie liest aus dem Aufsatz eine Bestätigung ihres die tragbare Grenze bereits überschreitenden Wunsches nach Weiträumigkeit und Flachbau heraus.

Demzufolge sollte die Schriftleitung auf irgendeine ihr geeignet erscheinende Art folgendes zur Ergänzung herausstellen:

1. Die Schlußfolgerungen des Herrn Oberbaurat Müller beruhen auf einem Grundstückpreis von 7 RM bzw. 3.50 RM. Bei dichtester Ver-

bauung nach den gegebenen Typen betragen Grundpreis plus Straßenkosten  $^1/_{25}$ , bei weiträumigster Verbauung etwa  $^1/_{12}$  des Baupreises. Das heißt also: Wenn Grundstück plus Straße billiger ist als $^1/_{10}$  des Gesamtpreises, so ist es für den Mietpreis ziemlich gleichgültig, ob man dichter oder weiträumiger verbaut. Die Häuser rücken bei solchen Grundkosten heute wie vor 100 Jahren auseinander, weil das Zusammenrücken sich nicht lohnt.

2. Die Vorschläge des Aufsatzes laufen also keineswegs auf eine neue Kenntnis über Unschädlichmachung der Grundrente hinaus. Sie sind ein verdienstvoller Beitrag zur Blockgestaltung bei billigem Grundpreis

3. Sobald die Grundkosten auch nur das Doppelte des im Aufsatz genannten Preises betragen, wird im Mietpreis bereits fühlbar der 10% ige Preisspielraum überschritten, außerhalb dessen dem normalen Mieter die Weiträumigkeit zu teuer ist. Genau im gleichen Augenblick taucht das Problem der Großstadt, das Hoch- und Engbauen, die Technisierung der Wohnung auf. Professor Dr. Fr. Lehmann - Prag

### GEGENÄUSSERUNG des Verfassers

Der gemachte Einwand ist — theoretisch gesehen — durchaus zutreffend. Man kann — in der Theorie — die Schlußfolgerung noch weiter treiben — beinahe ad absurdum —, nach oben so weit, daß sich auch für die dichteste Bebauung das Tragbare überschlägt — nach unten, daß sich, bei immer billigerem Grundstückspreis, das "Verbauen" eigentlich gar nicht mehr lohnt. Nun spreche ich aber in meinen einleitenden Worten ausdrücklich von einem "angemessenen Gestehungspreis von Grund und Boden" und meine damit eine gesunde und vernünftige Begrenzung, natürlich gegeben und angewandt oder durch die Bodenpolitik der öffentlichen Hand geregelt und in Grenzen gehalten. Und dazu sagte ich zum Schlusse der Abhandlung, es komme auf das Wollen an, und: "die Wege hierzu sind schon längere Zeit bekannt und beschritten".

Ausgeschaltet also denke ich mir auf jeden Fall jene willkürliche, sich hinaufsteigernde Wechselwirkung zwischen Baulandpreis und "Ausschlachtung", gleichviel, ob einmal das eine oder andere das Pri-

märe ist.

Der von mir unterlegte Grundstückspreis nun ist keineswegs eine Utopie, sondern ein den hiesigen Verhältnissen angemessener und praktisch angewandter für Baugegenden am Rande der Innenstadt und (dann noch billiger) weiter hinaus, also für solche Lagen, wo das zukünftige Siedeln und Bauen gegeben sein wird. Um diesen Preis herum und in entsprechenden Abwandlungen für andere Ortsverhältnisse bewegt sich mein Vergleich und stimmt darnach.

Es besteht also gar keine Veranlassung, ihn auch "nur auf das Doppelte" gesteigert anzusetzen, denn damit wäre man ja wieder bei jener üblen spekulativen Wechselwirkung angelangt, die wir genugsam kennen. Ja, es sind ja darin (und es wäre erst recht gefahrvoll,

es zu verkennen) inzwischen schon Entwicklungen eingetreten, die dazu zwangen, das übernommene, übersteigerte Verhältnis zu revidieren (ich könnte hier mit einem sehr prägnanten Beispiel aufwarten) oder — eine andere Form — derartige verbaute Viertel nachträglich zu sanieren, beides ungleich kostspieliger als einige Opfer, die man einer gesünderen Entwicklung etwa einmal hätte bringen müssen. Solche Gegebenheiten und Zusammenhänge an Hand eines systematisch durchgeführten Beispiels aufzuweisen, war schließlich letzter und eigentlicher Sinn meiner Abhandlung. Zugleich damit zu vielseitigen Möglichkeiten und Erprobungen, die hier noch gegeben sind, angeregt zu haben, mag nichts absolut Neues sein — "die Wege hierzu sind schon längere Zeit bekannt und beschritten" — mag aber immerhin recht heilsam sein für die, die sich von der mehr spekulativen Vorstellung des Verhältnisses zwischen Gestehungs- und tragbarem Mietpreis erst einmal loslösen müssen.

Die Ansicht, daß die jüngere, kommende Generation, unbefangener in dieser Hinsicht, dabei Gefahr laufen könnte, ins Uferlose auszuarten, vermag ich nicht zu teilen. Auch traue ich an und für sich ihrer eigenen Überlegung, Verantwortlichkeit und dem Rüstzeug, das sie auch für das Wirtschaftliche aus der Schule mitbringt, soviel Unterscheidungskraft zu, das Rechte zu versuchen und zu treffen. So, aus unserer Zeit und Auffassung heraus, geht es meiner Ansicht wohnen wert oder teuer machen kann (nach Überrechnung handelt es sich bei sogar verdoppeltem Grundstückspreis um Übersetzungen von 1-3.20 RM monatlich), in seinen letzten, aber nicht unwesentlichen Abwägungen so rein rechnerisch, prozentual zu umreißen. Dann müßte man auch noch andere Umstände, wie etwa die Not-wendigkeit verbreiterter Straßen, die Anlage und kostspielige Unterhaltung öffentlicher Grün- und Freiplätze und ähnliches bei dichter, hoher Bebauung gegenüber einer gelockerten Bauweise mit Innenfreiflächen mitheranziehen; hiervon habe ich im Rahmen meiner Abhandlung bewußt Abstand genommen - sie sind Aufgabe der näheren Einzelüberlegung und -prüfung. Oberbaurat A. Müller, Mannheim

## KURZBERICHTE

Kriegsarbeit des Internat. Verbandes für Wohnungswesen u. Städtebau Der Internationale Verband für Wohnungswesen und Städtebau, der noch im Jahre 1939 kurz vor dem Kriege in Stockholm in Anwesenheit der Vertreter von 40 Staaten der ganzen Welt einen vielbeachteten Kongreß abgehalten hat, führt seine Tätigkeit auch während des Krieges fort. Davon legt Zeugnis ab die neueste Nummer des ganz regelmäßig erscheinenden Verbandsorgans, in dem über die im Krieg geleistete Arbeit berichtet wird. Der Verband befaßt sich insbesondere mit den Wiederaufbauarbeiten in den vom Krieg betroffenen Ländern. Von Interesse ist dabei, daß der Präsident des Verbands, Oberbürgermeister Dr. Strölin-Stuttgart, betont, es könne festgestellt werden, daß in diesen Ländern in weitgehender Übereinstimmung Grundsätze verwirklicht werden, die als Ausfluß einer veränderten Stellung zu den Problemen des Städtebaus zu werten sind. Vor allem breche sich dabei mehr und mehr der Grundgedanke Bahn, daß Ordnung, Zweckmäßigkeit und Schönheit im Städtebau nur dann erreicht werden können, wenn das Bauwesen nicht mehr von der Willkür des Einzelnen bestimmt, sondern vom Staat her nach den übergeordneten Erfordernissen der Raumordnung gelenkt werde. Ganz besonders bemerkenswert ist seine Feststellung, daß gerade auch in den westlichen Demokratien, wie Belgien und Frankreich, die selbstverständliche nationalsozialistische Grundforderung sich durchzusetzen beginnt, daß das einzelne Bauwerk als ein organisches Glied der städtebaulichen Gestaltung angesehen werden und daß es sich harmonisch in das Ortsund Landschaftsbild einfügen müsse.

### Das neugebildete allgemeine Baukontingent

Der GBBau hat mit Wirkung für das erste Quartal 1943 aus den hiermit aufgelösten Kontingenten des Reichsarbeitsministers, des Reiches, der Länder, der Neugestaltungskontingente für Berlin, München, Hamburg und Linz und aus einem Teil des Kontingents des Reichsernährungsministers neu ein "Allgemeines Baukontingent" gebildet, das der GBBau bzw. seine Baubevollmächtigten für den Bezirk der einzelnen Rüstungsinspektionen verwalten und über das sie verfügen. Bis zur endgültigen Neufassung des Merkblatts I des GBBau ist hieraus zu decken der Bedarf für gewerbliche und industrielle Bauten, gemeindliche Hoch- und Tiefbauten, unmittelbare Bauten des Reiches und der Länder, Bauvorhaben der landwirtschaftlichen Erzeugerbetriebe und Wirtschaftsgebäude (ausgenommen Wiederaufbaumaßnahmen Ost oder West), Reparaturen an gewerblichen, industriellen und landwirtschaftlichen Betrieben und an Wohngebäuden, soweit es sich nicht um Sofortmaßnahmen nach Fliegerschäden handelt. Mit Wirkung vom gleichen Tage wurde aus dem Kontingent XV des Reichsarbeitsministeriums und dem Kontingent XVI (Wohnungsbau der Deutschen Arbeitsfront) ein neues Hauptkontingent gebildet. dessen Träger der Reichswohnungskommissar ist.

### BUCHBESPRECHUNGEN

Deutsche Ornamentfibel. Von H. Wichmann. L. Staackmann, Leipzig. Geb. 2.50 RM. - Bilder von Otto Rosenlechner in Federzeichnung ergänzen den Leitfaden vom germanischen Ornament bis zum entartenden Ornament des 19. Jahrhunderts. Besondere Sorgfalt ist dem romanischen und germanischen Ornament zeichnerisch gewidmet. H. Die Grundlagen des Luftschutzes. Von Prof. Dr. J. Meyer. S. Hirzel, Leipzig. Zweite A. Kart. 4.80 RM. - Neben wichtigen Kapiteln über den allgemeinen Luftschutz interessieren hier die sehr treffenden Ausführungen über den baulichen Luftschutz und hier wiederum die Grundgedanken, welche sich aus dem Luftschutz für den Städtebau ergeben. Interessant sind in diesem Zusammenhang die Planungsvorschriften im alten Polen für die Erweiterung von Städten und für die Anlage von Industriegebieten in der Nachbarschaft von Siedlungen. H. Sauna, ein Weg zur Volksgesundheit. Heft 3 der Schriftenreihe der Reichsgesundheitsführung. Im Reichsgesundheitsverlag, Berlin. Geh. 1.20 RM. - Ein Weckruf zur allgemeinen Einführung der Sauna oder des finnischen Bades mit einer allgemeinen gesundheitlichen Würdigung, einer Erläuterung mit Lichtbildern aus finnischen Anlagen, medizinischer Verwendung und Hinweisen auf ihre geschichtliche Entwicklung. Die alte deutsche Badestube ist mit alten Zeichnungen belegt. Den Schluß bilden Richtlinien des Reichsgesundheitsführers und Baupläne.

G. H.

Alt-Linz. Geschichte der Stadt in Ansichten von 1594 bis 1860. R. M. Rohrer, Brünn. Geb. 2.50 RM. — Diese teilweise farbige, ausgezeichnet ausgewählte Bilderfolge, von Dr. Aug. Zöhrer bearbeitet und vom Oberbürgermeister der Gauhauptstadt Linz herausgegeben, gibt einen sehr lebendigen unmittelbaren Einblick in das historische Werden dieser Stadt ohne ausdrückliches Stadtrecht und im Schatten des Schloßberges. Besonders hinzuweisen ist auf folgende Abbildungen: Blick auf den Schmidtorturm und den Adolf-Hitler-Platz mit den genauen Aufrissen der alten Bürgerhäuser, die Ansicht von Georg Vischer 1668, die Lithographie von Josef Hafner mit einer guten städtebaulichen Übersicht, der farbige Kupferstich des großen Platzes von Th. Dialer um 1790, die Eröffnung der Pferdeeisenbahn durch Kaiser Franz I., die "Landstraße" von J. Hafner, Schloß Puchenau (S. 90), Ansicht von Urfahr um 1840, die Donaulände von L. Edlbacher und schließlich der Adolf-Hitler-Platz als farbiger Stahlstich von Ch. Heath um 1825.



"Das wahre Glück des Menschen sind Gesundheit und ein froh Gemüt!"



# Praktische Winke für den sparsamen Gebrauch von *Telikan*-Tuschen:

Tuschegläser nach Gebrauch gut schließen, da die Tusche sonst eindickt und eindringender Staub sie verunreinigt. Dadurch leidet ihre Leichtflüssigkeit, die für feine Linien und zarte Striche notwendig ist.

Sollte Ihre Tusche einmal eingedickt sein, dann kann sie mit wenig abgekochtem Wasser, reinem Regenwasser oder destilliertem Wasser verdünnt werden. – Zum Schreiben und Zeichnen auf Transparentfolien und für Sonderzwecke gibt es Spezialtuschen. Nähere Angaben darüber auf Anfrage.



GÜNTHER WAGNER HANNOVER



# Leipziger Verein-Barmenia

# Krankenversicherung

Einzelversicherungen . ab 3,— RM monatlich Familienversicherungen ab 7,75 RM monatlich bei allen Vorzügen der Privat-Krankenversicherung, wie freie Arztwahl, Privatpatient, keine Wartezeit bei Unfällen, vielen akuten Infektionskrankheiten und bei unmittelbarem Übertritt aus einer Pflichtkasse. Außerdem steigende Wochenhilfe sowie Gewinnbeteiligung in Form einer zusätzlichen Wochenhilfe.

Neu: S-Tarif (mit Selbstbehalt). Die Beiträge sind besonders vorteilhaft.

Erhöhte Leistungen durch die Tarife H und Z! Durch Verbindung derselben mit einem Haupttarif fast 400% jeger Kostenersatz. Beiträge für Zusatzversicherungen von RM 4.25 monatlich an.

# Lebensversicherung

Wer verantwortungsbewußt seine Dispositionen für die Zukunft trifft, wird nicht länger zögern dürfen, zum Schutze der Familie, zur Sicherung der Zukunft der Kinder und für die eigene Altersversorgung eine Lebensversicherung abzuschließen. Der LVB bietet für alle Einkommensverhältnisse entsprechend günstige Tarife. Je früher der Abschluß, desto billiger. Eine Lebensversicherung ist ein Angebot auf Zeit.

Hauptverwaltung: Reichsmessestadt Leipzig N 22, Springerstr. 24











Personenund LastenAufzüge
Krane
Elektrozüge

R. STAHL
Stuttgart Postfach 399







# Schutz dem Rau!

Unter diesem Leitwort wurden im Teer- und Asphaltwerk J. A. Braun bituminöse Erzeugnisse für

Dacheindeckung

Dacherhaltung

Feuchtigkeitsschutz

in jahrzehntelanger Arbeit entwickelt. Sie stehen auch heute als Dach-, Isolierpappen, Dichtungsbahnen und Anstrichstoffe für vordringliche Bedarfsfälle helfbereit.

J. A. BRAUN, Teer- und Asphaltwerk, Stuttgart - Bad Cannstatt

Beeck'sche veredelte Kalkfar- Außen-Anstriche auf Putz und po- Bauten jeder Art

Verlanden Sie Deuck Beeck'sche Farbwerke Aurel Behr / Krefeld



Denken Sie an Ihre Planbestände!

Diese müssen sicher aufbewahrt werden. Lassen Sie sofort Ozalid-Transport-Lichtpausen anfertigen; diese werden kurzfristig geliefert, oder Ihre Planbestände werden für Archivzwecke verkleinert oder im Aluna - Verfahren schnellstens hergestellt.

Hugo Tollert, Gera, Druckerei, Licht- und Foto-Pausanstalt, Schließfach 463 — Fernruf 1544



Ein Beispiel: Die Ursache für die Entstehung von Pickel, Pusteln und anderen Hautunreinheiten liegt in den tieferen Hautschichten. Eine in die Tiefe dringende Desinfektion beseitigt diese Erscheinungen. Pitralon wirkt in die Tiefe auch bei sparsamer Anwendung. Es öffnet die Poren und Talgdrüsenausgänge der Haut, durchdringt die beiden Hautschichten und vernichtet die ins Unterhautzellgewebe eingedrungenen Entzündungserreger.

teiligung anderer Verbraucher.

Es wäre gedankenlos, einen Wattebausch mit Pitralon zu tränken, um eine aufgescheuerte Hautstelle oder einen Pickel damit zu betupfen. 1-2 Tropfen Pitralon und ein kleines Stück Zellstoffwatte - auch sie ist wichtiger Rohstoff - genügen um die beabsichtigte Wirkung herbeizuführen.

Wenn Sie diesen kleinen Hinweis beachten, dann reichen Sie mit einer Flasche Pitralon sehr lange. Sie sparen Geld und ermöglichen es uns, mit gleicher Rohstoffmenge mehr Verbraucher zu beliefern. Also bitte denken Sie daran:

# PITRALON

beseitigt Hautunreinheiten auch bei sparsamer Verwendung

LINGNER-WERKE DRESDEN



fund gegen jede Feuchtigkeit

für Innen und Außen Herstellerin:

Chemische Fabrik Montana K.G., Strehla/Elhe

# **Architekturmodelle**

in Gips, Pappe und Holz B. DINGELDEY / Hannover N Vahrenwalder Straße 52 A . Fernruf 65 402



Fenestrol-Dach-Dichtungsmasse zum Ausbessern beschädigter Herstellers Pappdächer.

Cirine-Werke, Chemnitz



SCHIFFBAUERDAMM 20 MINIMAX AKTIENGESE



# Drahtziegelgewebe (Staußgewebe)

liefern in Rollen zu 5 gm und in Streifen

ZIEGELWERKE SCHORNDORF G.GROSS

(Abt. Drahtziegelgewebe) SCHORNDORF (Württ.) Telephon 544





# Rheinwerk - Drehkolbenluftförderer

für ausreichende Frischluft sorgt

Einige seiner vielen Vorzüge:

Zwangsläufige und stoßfreie Luftförderung Keinerlei Wartung

Rost- und geruchfreie Luft, weil mit Aluminium-Kolben ausgerüstet

Fordern Sie unsere Druckschriften und Angebote

# Maschinenfabrik Rheinwerk

HEINEN & CO.

Wuppertal-Oberbarmen







Auf höchste Ausgiebigkeit und Mischbarkeit eingestellte neuartige Emulsionsfarbe, die sich für alle Maler- und Anstrich-Arbeiten innen und außen eignet. - Sie trocknet matt auf. Sie läßt sich als Grund-Anstrich mit Nitro-, Öl- und Kunstharz-Emaillelacken überziehen, ebenso wie sie auf altem Nitro-,Öl- oder Kunstharzgrund aufgebracht werden kann. — Für chemische, Textil- und Papier - Fabriken besonders geeignet.

Kleinste Liefermenge 5 Kilo.

HERSTELLER

Gustav Ruth, Temperol-Werke Chemische u. Lackfabriken

Hamburg-Wandsbek 1



für schnelle Zementarbeiten Schutz für Estriche gegen Öle, Fette usw.

GUSTAV A. BRAUN BIBERWERK

KOLN - BERLIN - STUTTGART - HAMBURG - PRAG

Die Arbeits - Gemeinschaft Untermainsandstein e. V. Miltenberg (Main), Schließfach 42

liefert durch ihre angeschlossenen Firmen:

Grabsteine, Denkmäler, Werksteine für Bauarbeiten. Platten, Bordsteine, Mauersteine, Packlagesteine, Rohsteine usw.

in einfarbig rotem u. rot-weiß-geflammtem Sandstein

Druckfestigkeit 750-1000 kg/m<sup>2</sup>





# STAHLFENSTER

in allen Größen, auch als Doppelfenster u. Schiebefenster lieferbar

Weißenfeld Eisenbau / Dortmund-Aplerbeck

Kachelofenanlagen

baut die

OFENFABRIK DES BRÜDERHAUSES G-M-B-H NEUWIED A-RH

gegründet 1758





# Feuerbeständige Stal

staatlich geprüft und zugelassen Gepreßte Stahlzargen

FISCHER & FREUND

Berlin-Pankow, Brehmestraße 21-23 - Ruf 48 47 23



die Lösung aller Beleuchtungsfragen für Büros, Betriebe, Verkaufsräume

SISTRAH-LICHT GMBH · STUTTGART

# **IPORKA**

ein neues Isoliermittel mit einem Raumgewicht von 15 kg/m<sup>3</sup>

für den Wärmeschutz auch in Kühlräumen

GRÜNZWEIG & HARTMANN G M B H LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

rischwasser-Klärgruben für Einzelhäuser, Siedlungen und Industrie

Kremer-Klärgesellschaft Berlin-Lichterfelde-W, Knesebeckstraße 2





Brunnen- und Garten-Figuren in Natur- und Kunststein nach eigenen und anderen Modellen

Natursteinwerk WALTER FRANKE NURNBERG Kapellenstraße 7

# Vorbildliche Holzbauten

sind gegen Kälte, Wärme u. Schall geschützt durch PERKALOR, den billigen, leichten, schmiegsamen Isolierbaustoff, der sich in Reichs- und Siedlungsbauten, Baracken u. Unterkunftsräumen u.alsParkettunterlagevorzüglich bewährte. Für Nachkriegsbauplanungen Prospekte m. Anwendungsbeispielen.

Gebr. PALM, Perkalorfabrik, Neukochen/Württ.

# Rrallenband HOLZVERBINDUNG





Bef. jg. Architekt, Bau-Ing. od. Dipl.-Ing. für das Atelier eines Privatarchitekten nach Westf. gesucht. Für künstl. Kraft. die techn. auf jedem Gebiet des Hochbaufaches bef., große Erfahrung im Städte-Wohnung-Siedlungs- und Industriebauten besitzt, reifer Gestalter, guter Darsteller, arbeitsfr., verträgl. ist, bietet sich als Bürochef ein angen. selbständiges Tätigkeitsfeld u. Dauerstellung. Bewerbung mit Lebenslauf, Lichtb., Zeugnisabschr., pol. Führungszeugnis, ar. Nachweis, Ang. d. Gehalts, sowie Proben einiger Entw. u. s. Zeichn, unter Ang. d. fr. Antritts, erb. unt. Bm. 186 an die Anzeigen-Abteilung d.Bl.

Gesucht werden für Großbaustellen des Steinkohlenbergbaues in Ost-Oberschlesien zum möglichst baldigen Eintritt 1 Baukaufmann mit Erfahrung im Baurechnungswesen und in Sozialfragen; tüchtige Stenotypistinnen für Büro und Baustelle sowie Bürogehilfinnen für die Registratur. Schriftliche Bewerbungsunterlagen in üblicher Form nebst Gehaltsansprüchen sind zu richten unter "WK 275" an das Oberschlesische Werbebüro, Anzeigenmittlung, Kattowitz, Johannesstraße 12

Erfahrene Baumeister und Bautechniker zur Leitung, Organisation und Überwachung für interessante Bauaufgabe in Berlin gesucht. Entwicklungsfähige Stellung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbet. unter Bm. 184 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Tüchtige Architekten oder Architektinnen und Bauzeichner od. Bauzeichnerinnen für Industrieaufgabe in Berlin gesucht. Interessantes Arbeitsgebiet, entwicklungsfähige Stellung. Bewerbung mit zeichnerischen Unterlagen erbeten unter Bm 183 an die Anz.-Abt. d. Bl.

Buchhalterin, vertraut mit Stenographie und Schreibmaschine und Führung der Kasse für den besetzten Westen sofort gesucht. Angebote erbeten an Gustav Schnellen, Straßen- u. Tiefbau, Düsseldorf, Gartenstr. 24

Kontoristin, perfekt in Steno-graphie und Schreibmaschine, vertraut mit Registratur und Karteiwesen für den besetzten Westen sofort gesucht. Angebote erb. an Gustav Schnelllen, Straßen- und Tiefbau, Düsseldorf, Gartenstr. 24.

Hochbau-Ingenieur (Statiker) von größerem Baugeschäft mit Sägewerk gesucht. Möglichkeit zur Ausbildung zum Holz-Ingenieur. Arthur Uttikal, Fürstenwalde, Spree, Tel. 558 u.901. Baugeschäft u. Dampfsägewerk mit kriegswichtigen Aufträgen.

Opfern ist höchste Pflichterfüllung!

STELLEN-ANGEBOTE | Für interessante und dringliche Arbeiten in Ostoberschlesien werden gesucht:

Architekt, sicher in Entwurf und Detail.

Hochbautechniker, flotter sauberer Zeichner, mögl. Statiker, Bauleiter, erfahrene, tatkräftige Persönlichkeit,

Bauführer oder Bauaufseher, Modellbildhauer für Gips- u. Holzmodelle.

Tiefbau - Ingenieur für Straßenplanungen,

Vermessungs-Ingenieur,

Sekretärin in Vertrauensstellung.

Bei einem Teil der Stellen kommt Übernahme in den Kommunaldienst in Frage. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen an

Dr.-Ing. Stosberg, Breslau, Herrenstraße 2, Ruf 50790

Für verwaist., alteingeführtes Baugeschäft mit Dampfsägewerk, . Zt. ca. 40 Mann eigene Belegschaft, wird ein tatkräftiger Teilhaber, Baumeister, gesucht. Es wird wenigerWert auf Geldeinla-

ge gelegt als a.e.Persönlichkeit, die in d.Lage ist, den fehl.Fachmann in jederWeise zn ersetzen. Beding.: Kenntnisse i. Leistungslohn und sehr gute Fachkenntnisse. Absolut selbst. Arbeiten. Zuschr, erb, unter Bm, 160 an die Anzeigen-Abteilung d. Bl.

### STELLEN-GESUCHE

Junger Architekt, erstkl. Kraft, Mitarbeiter eines bekannten Ateliers, mit vielseitigen Erfahrungen i. Hoch- und Städtebau, starke künstlerische Begabung, erstklassiger Darsteller, sucht neuen Wirkungskreis. Ausführliche Angebote erbeten an: Arch. J. Guhl, Stadt des KdF .-Wagens, Admiral-Scheer-Str. 6

Dipl.-Ing., Architekt, Kriegsversehrter, 37 J. alt, z. Z. als Architekt in der Bauindustrie tätig, mit umfangreichen Kenntnissen auf allen Gebieten des Fachbaues, sucht geeignetes Wirkungsfeld in leitender selbständiger Position, auch bei Stadtoder Reichsbehörde. Zuschriften unter Bm 187 erbeten an die Anzeigen-Abtlg. d. Bl.

Techn. Zeichnerin sucht Beschäftigung im Baufach bzw. Innenarchitektur. Ostgebiet bevorzugt. Zuschriften erbeten unter: Anita Rostock, Hamburg 27, II. Billh. Canalstr. 79/II.

Gestalter, Darsteller und Detaileur für Innenraum und Außenbau, akademische Schulung, anerkannte I. Kraft gereiften Alters, erfolgreicher Mitarbeiter von teilweise führenden Bauateliers des In- und Auslandes, befähigt für umfassendste Aufgaben, sucht für etwa Juni oder später bei Baubehörde oder namhaftem Atelier, wenn möglich selbständiges Wirkungsfeld. Zuschriften erb. unt. Bm. 191 an die Anz.-Abt. d. Bl.



Nordische Kunfthod= fdule u. Meifterfdule des deutschen fiand= werks, Bremen

Beidentlaffe, Architektur. Figurliche Bandmalerel (Freeko ufm.). Bildbauerei. Gebrauchsgraphik u. Graphik. Buntett. Gebrundsgraph in Andpol Ausbildung v. Kunsterziebern (Künst-lerisches Lehramt an Höheren Schulen im Deutschen Neich). Naumgestaltung. Bekorative Wand- und Elasmalerci. Metallarbeiten (eble und unedle Me-talle). Keramik Krauenkleibung. Weden. Beginn des Commerjemesters 1943 am 30. Matz. Aufnahme jederzeit. Aus-tunft durch das Sekretariat der Kunft-bochschule, Bremen, A. Wandrahm 23

## Feuerschutz-**Anstrich - Farbe**

altbewährt, feuerpolizeilich geprüft und zugelassen

FRITZ HARLESS, München15, Bayerstraße 95 Ruf 59451



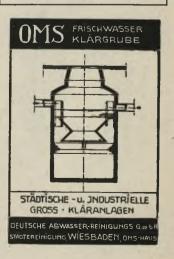
### Schneidbrenner:

Schneid- und Schweißbrenner nicht als Hammer benüßen, um Grate oder noch lose anhängende Materialstücke abzutrennen! So robust PERKEO-Geräte auch gehaut sind: dazu sind sie zu schade. Jedem Schweißer einen Hammer zum Werkzeug geben!

Katalog 760 kostenlos!



PERKEO-STAHL Ludwigsburg 164 Württ.





PFLICHT ist: Sichere Arbeit! Sichere Arbeit sichert den Sieg!



BRIEFMARKEN ANKAUE VERKAUF. AUKTIONEN

Prespekt gratis

EDGAR MOHRMANN HAMBURG 1 SPEERSORT 6

Briefmarkenhandlung

Schrift- u. Zahlen-Schablonen Normograph - Standardgraph Technische Schablonen Schablonen nach Zeichnung Zeichenschablone,,Architekt" DIN 1356 1:100 1:50

In einschläg, Geschäften Prospekte kostenfrei! FILLER & FIEBIG Berlin SW 68





PLAN - SPIRAL, Berlin,

Wilmersdorfer Straße 85/99

## VERSCHIEDENES

Spezial-Ing.-Büro f. Wasserbauten übernimmt Projektierungsarbeiten für kriegswichtige Baumaßnahmen, Industrie - Wasserversorgungen, Stauanlagen, Werkkanäle, Wasserreinigung, Abwasserbeseitigung, Rückgewinnung von wertvollen Stoffen aus Industrieabwässern. Eigene geschützte Konstruktionen f. Dosierungs- und Heberanlagen. A. Gebauer, Ansbach (Mittelfr.)

Blockhaus, transportabel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote, ggbf. m. Angaben, erbeten an Stadtbrauerei Hohenstein-Ernstthal, Ruf 2844,

Altdtschld, D. Kol. An-u. Verkauf

HANS SINN BAD BRAMSTEDT (HOLST.)

# Deutsche Reichslotterie 480000 Gewinne und 3 Prämien

Ziehung 1. Klasse 16. u. 17. April 1943 Als Prämie, wie als Gewinn, sind FunfmalhunderHausend drin und dennoch ganz besonders stark auch drei, vier, fünf, zehntausend Mark

3×500 000

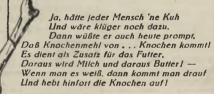
3×500 000 3×300 000

3×200 000 18×100000 24 × 50000

40 000,30 000,25 000,20 000 Lospreise in jeder der 5 Klassen 1/8 3.– 1/4 6.– 1/2 12.– 1/1 24.– Versand von Losen u. Gewinnlisten durch Staatliche-Lotterie-Einnahme

ermann Straube Leipxia C1, Auenstr.10

# Mus ein Knochen





# Dauerhaften Holzschutz gegen alle Gefahren

bietet ein Anstrich mit dem im Bai handwerk erfolgreich bewährten Pari tect-Fäulnisschutz, der durch beson dere chemische Verbindungen das Ho gegen pflanzlichen und tierischen Schär lingsbefall sichert. Paratect-Fäulni schutz ist völlig geruchlos und kan daher für Innen- und Außenanstrich verwendet werden. Durch seine hob Ergiebigkeit ist 1 kg zur Imprägnie rung von 12-15 qm bei zweimaliger Arbeitsgang im Anstrich- oder Spritz verfahren ausreichend. Preisangebot mi Druckschrift 16 auf Wunsch kostenlos

Paratect-Gesellschaft, Borsdorf 85 - Lpz





0,3 - 0,6 - 1 cbm prompt lieferbar

# TIELEMANN

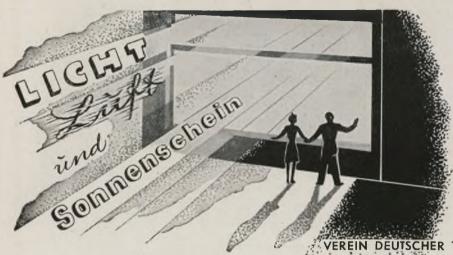
WIEN XVIII

Hasenauerstr. 59. T. A16 406



Johann Heinloes Bimsbaustoffwerke Andernath - Bacin

Verlag: Georg D. W. Callwey-München, Finkenstr. 2 (Postsch.-Ko. 3531 München) / Verantwortlich: Reg.-Bmstr. Guido Harbers-München; verantwortlich für den Anzeigenteil: Emma Weghofer-München / Preisliste 5 / Druck von Kastner & Callwey-München / Printed in Germany

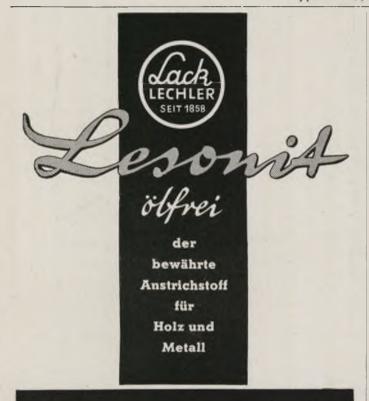


die wichtigsten Voraussetzungen gesunden Wohnens,

deshalb

# große Fenster

VEREIN DEUTSCHER TAFELGLASHUTTEN FRANKFURT-MAIN



Chr. Lechler & Sohn Nachfolger

Lack- und Lackfarbenfabrik

Stuttgart - Feuerbach





Bautenschutz und Bautendichtung

Betonplast-Sika-Igas-Igol

die bewährten Erzeugnisse der

SIKA G.M.B.H. CHEM.FABRIK DURMERSHEIM (BADEN) FERNRUF 14



D-FLUAT

dient zum nachtröglichen närfen von Betonboden
u.s.w. und macht gleichzeitig den Beton ölfest,
säurefest laugenfest u.s.w.

RELAX

Kein Abbröckeln an Kanten und Profilen.
Sehr leichtes und rasches Entschalen.

EUROLAN Schutz-u. Jsolieranstrich CERINOL Beton-u. Mörfeldichtungsmittel

A. DEITERMANN K-G. DATTELN/Westf.

Dathooppen u. Chemische Werke. Auslieferungslager u. Verkaufsbügg in allen Teilen der Poierbes.

# BINDAMENT 1

Normalbindender Mörtelzusat

# BINDAMENT2

Schnellbindend. Zum Verstopfen und Abdichten von Wasserstrahlen.

# BINDAMENT3

Schnellbindend. Zum Abdichten von Fugen.

# BINDAMENT4

Schnellbindend. Zur Flächenabdichtung.

# BINDAMENT 4a

Schnellbindend. Für Beton und Verputze gegen Aggresivwässer.

Seit 30 Jahren bewährte Fabrikate!

PLASTIMENT G.m.b.H.,
Fabrik chemisch-technischer Baustoffe,
Bings-Bludenz, Vorarlberg

# Pfahl-Gründung System, Brechtel'



Freigelegter Bohrpfahlbündel einer Hilfsbrücke der Deutschen Reichsbahn

Johannes BRECHTEL, Ludwigshafen Fernsprecher 60916 am Rhein



Wunnersche Bitumenwerke G.m.b.H. Unna i.W.

# FIXIF

Schutzanstriche
für Beton, Eisen, Dachpappe

wasserdicht • säurebeständig elastisch • kalt streichbar schnelltrocknend